

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. L. Deube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulstrasse 14.

Die 7-gelbte Beitzseite ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 24. Bromberg, Donnerstag, den 29. Januar. 1903.

Für die Monate Februar und März
nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen
auf diese Zeitung für 1,34 M. entgegen. In
Bromberg kann die Zeitung in unserer Ge-
schäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen
Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen
bestellt werden. Probenummern stehen un-
entgeltlich zur Verfügung.

Erweiterung des Kinderschutzes.

Der Reichstag wird am Donnerstag in die zweite Beratung des Kinderschutzes-Gesetzentwurfs eintreten, die Kommission widmete der ersten Lesung 13 Sitzungen, der zweiten 2 Sitzungen. Daran folgt, wie es nicht schwierig war, die Zweifel und Gegenfälle, welche sich bei der ersten Lesung ergeben hatten, bei der zweiten rasch zu überwinden. Mit welcher Gründlichkeit die Kommission zu Werke ging, beweist u. a. die Tatsache, daß zur Beurteilung der Bedeutung der Hausindustrie im Schwarzwald ein Vertreter derselben, ein Obermeister aus Säckingen, hinzugezogen wurde. Den Verschiedenheiten der Schulverhältnisse wurde tüchtig Rechnung getragen; dies kann man nicht als unbillig bezeichnen. Als Kinder im Sinne des Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche Knaben und Mädchen über 13 Jahre, welche noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. In erster Lesung wurde zu diesem Paragrafen beantragt, statt 13 zu setzen 14 Jahre. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, in Bayern schließe die Schulpflicht bereits mit dem 13. Jahre. Der Antragsteller meinte, bei gutem Willen könne es nicht schwer sein, in Bayern die Schulpflicht hinaufzusetzen. Gegen den Vorwurf der Rückständigkeit wurde die bairische Schulgesetzgebung von einem Vertreter der bairischen Regierung in Schutz genommen und dabei hervorgehoben, wie sich in Bayern ergänzend an die Volksschulpflicht die Sonntag- und Fortbildungsschulpflicht anschliesse, die in Stadt und Land für jedes Kind drei Jahre, somit bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahre, dauere. In der zweiten Lesung kam man auf den Antrag, statt der 13 Jahre 14 zu setzen, nicht mehr zurück. Es wurde also keine Hinaufsetzung des Schutzalters über die Vorlage hinaus beschloffen.

Über die Frage der Einbeziehung der Landwirtschaft standen sich in der Kommission die Ansichten scharf gegenüber. Der Hinweis darauf, daß die Verhältnisse in der Landwirtschaft „notorisch“ seien, ward mit der Bemerkung zurückgewiesen, mit diesem einfachen Wort sei gefehlt nichts zu machen. Es müßten zunächst Erhebungen stattfinden. Wenn aber auch gewisse Verhältnisse bei der Kinderarbeit in der Landwirtschaft zugegeben werden müßten, so sei doch auch zu bedenken, wie dieselben fast ausnahmslos in großen Betrieben vorkämen. Deshalb sei bei einem Verlangen nach gesetzlichen Maßnahmen auf die gebotene Beschränkung zu achten, die mittleren und kleineren Betriebe seien daher auszunehmen.

Ebenso wie in der Kommission werden voraussichtlich auch im Plenum die noch vielfach wegen der Verhältnisse in den Gärtnereien schwankenden Auffassungen zur Sprache kommen. Auch wird der Verhältnisse in der Glasindustrie besonders gedacht werden.

An der Fassung des § 8, welcher von der Beschäftigung beim Anstrichen von Waren und bei sonstigen Botengängen handelt, ist in zweiter Lesung nichts geändert, nachdem in erster mehrfache Änderungen beantragt und angenommen worden waren. Mit Recht betonte ein Regierungsvertreter, wie es nicht rätlich sei, mit vereinzelt Mißbräuchen, die immer vorkommen würden, zu operieren. Insbesondere müßte auch die wirtschaftliche Lage der Eltern in Betracht gezogen werden. 13 500 Kinder seien in dieser Weise beschäftigt und brächten den Eltern einen sehr erwünschten Verdienst ins Haus. Nach den festgelegten Bestimmungen sei schon viel zum Schutze der Kinder geschehen. Schon durch das Herausheben des Schutzalters auf 12 Jahre würde voraussichtlich 45 000 Kindern der Erwerb entzogen.

Allgemein war man der Hoffnung, die neuen Bestimmungen würden allmählich ins Volkswußlein eindringen und die guten Folgen sich auch darin zeigen, daß die Stellung des Lehrers eine Kräftigung erfahre.

Die Feier des Kaisergeburtstages.

W. Berlin, 27. Januar.
Pünktlich um 8 Uhr bliesen die Trompeter des 2. Garderegiments von der Galerie der Schlosskapelle den Choral „Lobe den Herrn“, während die Kapelle des 4. Garderegiments auf

dem inneren Schloßhof „Mein Gott in der Höhe sei Ehr“ spielte. Dann traten die Spielleute der 2. Garde-Infanterie-Brigade an und marschierten mit der Kapelle zum Portal 1 hinaus, um in gewohnter Weise das große Weiden auszuführen. Auf dem Lustgarten und der Schloßbrücke und weiter die Linden hinunter harrte ihrer schon seit geraumer Zeit eine feste Mauer von Schaulustigen, während andere in Schlenkertakte mitzogen.

Der Kaiser nahm bald nach 8 Uhr die Glückwünsche der engeren königlichen Familie entgegen, dann diejenigen des engeren Hofes, des Hauptquartiers, der Kabinettschefs, dann im Weißen Saal die der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und der hier weilenden Fürstlichkeiten, die sich in glänzender Galaauffahrt dem Schlosse nahen, endlich der sämtlichen Hofchargen und der Gefolge.

In den Schloßhöfen herrschte reges Leben. Die Pagen, Krongardisten, Gardes du Corps und die Mannschaften der Leibgarde der Kaiserin begaben sich auf ihre Posten, kostbare Blumenarrangements von außerordentlichem Geschmack und von gewaltigen Dimensionen wurden abgeliefert. Nach 9 Uhr kehrte die Musik zurück und schloß das Weiden mit einem Choralvers ab.

In der Schloßkapelle versammelten sich inzwischen die Vorkämpfer und fremden Geandten, der Reichskanzler und der Bundesrat, die Generalfeldmarschälle und die Ritter des Schwarzen Adlers, die Generale, die Admirale, die Kommandeure der Leibregimenter, die Minister, die Präsidenten der Parlamente, die Erzesellenzen und Geheimen Räte.

Während der Domchor mit Psalm 20 („Der Herr erhöhe Dich in der Not“) einsetzte, nahen unter großem Vorantritt der Hofchargen durch das Spalier der Pagen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in feierlichem Zuge.

Der König von Württemberg in Kürassier-Uniform führte die Kaiserin, die ein Kleid von weißem Atlas und einen Hut von gleicher Farbe trug. Hinter ihrer hohen Mutter schritt Prinzess Viktoria Luise. Der Kaiser, in großer Generalsuniform, mit den Ketten preussischer Orden über einem württembergischen Ordensband, führte die Prinzessin Heinrich, der Großherzog von Sachsen die Prinzessin Friedrich Leopold, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Herzogin von Alban, der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin von Baden, Prinz Heinrich die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, Prinz Friedrich Leopold die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Albrecht die Erbprinzessin Reuß j. L., Prinz Citel Friedrich die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Adalbert die Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Friedrich Heinrich die Prinzessin Alice von Großbritannien, Prinz Joachim Albrecht die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein.

Es folgten die große Zahl der übrigen hier versammelten fürstlichen Herren.

Dem Altar gegenüber nahmen die Majestäten und die genannten fürstlichen Paare Platz, hinter ihnen die Prinzessin Viktoria Luise, die Prinzen August Wilhelm, Oskar, Joachim, Friedrich Wilhelm und Sigismund von Preußen, Herzog Ulrich von Württemberg, Herzog von Sachsen-Coburg, Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal, Herzog Ferdinand zu Schleswig, der Fürst von Hohenzollern, der Fürst zu Waldeck, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Carl von Hessen, Prinz Max von Baden, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der Erbprinz von Sachsen-Weiningen, Prinz Clodwig von Hessen-Philippsthal, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Eduard von Anhalt, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbprinz Reuß j. L., Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Carl von Hohenzollern.

Auf Gemeindegang und Liturgie folgte die Predigt des Schloßpfarrers Oberhofpredigers D. Dyander, über das Wort des Erbräuberbiers: „Naget nach dem Frieden gegen jedermann und der Seligkeit, ohne welche wird niemand den Herrn sehen“. Dem Ernst der Zeit tue Friede not. Freilich, es könne der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefalle, aber als Geburtstagswunsch möge dem Kaiser dargebracht werden, daß uns bekehrt sei, ein weiteres Jahr des Friedens, innen und außen, ein Jahr des Friedens, in dem weiter Mißverständnisse ausgeglichen, Versöhnungen gemindert, Unfriede gewehrt, Saß und Zorn überwunden würden in Vertrauen zu Gott.

Der königliche Wärfcher intonierte das Niederländische Dankgebet. Dann, unter den Klängen des „Wilhelmus von Nassau“ und unter dem Donner der Salutsschüsse, die aus dem Lustgarten heraufdröhnten, schritten die Majestäten zum Weißen Saal hinüber, um dort die Gratulationscours abzuhalten. Vor dem Thronbaldachin, den die Kaiserkrone und schwarz-weiß-rote Federbüsche

ziereten, nahmen die Majestäten Aufstellung, während Oberst von Büskow, der Kommandeur der Krongarde, diese den alten Präsenziergriff machen ließ. Der König von Württemberg hatte die Kaiserin zu ihrem Platz geleitet, und dann den Weißen Saal verlassen, vom Kaiser geführt, welcher gleich darauf zurückkehrte. Die Prinzen und Prinzessinnen stellten sich dem Thron zur Seite. Die Musik begann aus dem großen Choral aus Judas Maccabäus, die Cour nahm ihren Anfang; als erster Schritt der Einführer des diplomatischen Korps, Vizeoberzeremonienmeister v. d. Anseled vorüber, dann der Reichskanzler Graf Bilow, dem der Kaiser die Hand reichte, und mit dem er freundliche Worte wechselte, ebenso die Kaiserin. Auf Staatssekretär Freiherrn von Nitschows folgten dann die Vorkämpfer, die der Kaiser sämtlich unter Händedruck und Ansprache auszeichnete. Der englische Vorkämpfer überreichte dem Kaiser ein Schreiben. Von den desillierenden Herren winkte der Kaiser noch manche zu sich, so die Vizepräsidenten des Reichstags, Graf Stolberg-Wernigerode und Büding, die beiden Präsidenten des Herrenhauses und die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Um 12 Uhr war die Cour beendet. Der Kaiser führte die Kaiserin aus dem Weißen Saal, die Prinzen und Prinzessinnen folgten.

Bald nach 12 Uhr ging der Kaiser, der noch die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegengenommen, zu Fuß vom Schlosse nach dem Zeughaus zur Paroleausgabe hinüber. Er trug das Band des Schwarzen Adlersorden über dem Palast. Mit dem Kaiser gingen die Prinzen Citel-Friedrich und Adalbert und die Herren des Hauptquartiers. Das Publikum, verstärkt durch die Scharen der Schuljugend, jubelte dem Kaiser auf diesem Wege ununterbrochen zu, der Monarch dankte freundlich nach allen Seiten. Vor dem Zeughaus erwies eine Kompanie des Franzregiments die militärischen Ehren.

Im Lichtlof war das Offizierkorps der Garnison versammelt. Der Kaiser nahm militärische Meldungen entgegen. Die Kapelle des 2. Garderegiments spielte militärische Weisen. Die Parole lautete mir immer „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und Königin.“

Zahlreiche Auszeichnungen und Beförderungen sind erfolgt, unter anderen ist General v. Billow (früher im Kriegsministerium) zum Kommandeur des 3. Armeekorps und General v. Benedendorff und von Hindenburg zum Kommandeur des 4. Armeekorps ernannt worden. Der Kommandeur des Hauptquartiers General der Infanterie v. Pleßien ist à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß gestellt worden. Der Erbprinz von Hohenzollern hat das 2. Garderegiment erhalten. Der Chef des Marinekabinetts Freiherr von Soden-Wibran erhielt den Orden Adlerorden 1. Klasse, der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant v. Hülsen-Gähler und Generaladjutant, Generalleutnant v. Scholl erhielten den Kronenorden 1. Klasse.

Zum Schluß der Feier im Zeughaus ließ der Kaiser dann draußen die Ehrenkompanie vorbeimarschieren und kehrte nach dem Schloß zurück, wiederum stürmisch begrüßt von der harrenden Menschenmenge.

Das Mittagmahl nahmen die Majestäten mit den Mitgliedern der engeren Familie ein. Nachmittags gedankt der Kaiser die Gemeindefeststellung zu besuchen. Um 6 Uhr findet im Weißen Saal des königlichen Schlosses eine größere Tafel statt, um 7 1/2 Uhr ist Galaoper.

W. Berlin, 27. Januar. Als der Kaiser nachmittags mit dem General von Scholl im offenen Zweihänner die Linden entlang zur Generalfeststellung im Palais Borfig fuhr, wurden ihm von den Scharen der Promemierenden herzlichste Kundgebungen bereitet. Das Diner im Weißen Saal versammelte um die Majestäten die hier weilenden Fürstlichkeiten, die Damen und Herren der Umgebungen und Gefolge, die Hofchargen, die Herren des Hauptquartiers, die hohe Generalität, die Chefs der Kabinette u. a. Unter den Geladenen befand sich auch Wirklicher Geheimrat Rat Sinspeter. Die Tafel prangte im Schmuck herrlichster frischer Blumen und reichsten Tafelübers. Unter den Klängen des Variiert Einzugsmarsches nahmen die Allerhöchsten Platz. Der König von Württemberg, in Leibgarde-Infanterieuniform, führte die Kaiserin, die rosa Seide und reichsten Brillantschmuck trug; der Kaiser, in der Uniform des 2. Leibhusarenregiments, die Prinzessin Heinrich. Die Majestäten saßen einander gegenüber. Die Kaiserin sah zwischen dem König von Württemberg und dem Großherzog von Sachsen. Der Kaiser sah zwischen der Prinzessin Heinrich und dem Großherzog von Mecklenburg. Während des Mahles erhob sich der König von Württemberg und sagte: „Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs.“ Die beiden Monarchen ließen über die Tafel hinüber ihre Gläser aneinanderklingen, die Musik spielte die Nationalhymne, die alle Anwesenden stehend anhörten.

Die königliche Akademie der Künste in Berlin beging den Geburtstag des Kaisers heute Mittag um 12 Uhr durch einen Festakt in der Hochschule für Musik in Charlottenburg in Gegenwart von Vertretern der Regierung und der Behörden. — Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers fanden ferner in der hiesigen Universität, der Technischen Hochschule, der Tierärztlichen Hochschule und dem Direktorium der Reichsbank u. a. öffentliche Feiern in Gegenwart der Spitzen der Behörden und des Lehrkörpers bzw. des Beamtenkörpers, sowie eines zahlreichen Publikums statt, bei welchen von den Rektoren oder anderen hervorragenden Mitgliedern Festreden gehalten wurden.

Die Mitglieder des Reichstages versammelten sich anlässlich des Geburtstages des Kaisers im Reichstagsrestaurant, Graf Ballestrem war ebenfalls erschienen. Den Kaisertrakt brachte der stellvertretende Präsident Graf Stolberg aus. Auch im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus wurden Feiern veranstaltet.

Die Stadt Berlin trug reichen Flaggenschmuck. Mit Eintritt der Dunkelheit erfolgte die Illumination, die besonders von den großen Kaufhäusern prächtig ausgeführt wurde; auch viele Privatgebäude erstrahlten im hellsten Lichte. Auf den Straßen herrschte reges Leben, das Wetter ist günstig.

Aus allen Teilen des Reiches laufen Meldungen ein, die über festliche Veranstaltungen aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers berichten. Wie aus München gemeldet wird, fand der Prinzregent an den Kaiser ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelogramm. Am Nachmittag fand im königlichen Residenzschloß Hofstafel beim Prinzregenten statt. Ebenso fanden in anderen deutschen Residenzstädten entsprechende Feiern statt.

Auch an den befreundeten Höfen im Ausland wurde der Tag gefeiert; bei der Hofstafel im Winterpalais in Petersburg brachte der Zar einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, und bei einem Festmahle in der Wiener Hofburg brachte Kaiser Franz Josef den Toast auf den deutschen Kaiser aus.

Von den zahlreichen Auszeichnungen und Beförderungen sind erfolgt, unter anderen ist General v. Billow (früher im Kriegsministerium) zum Kommandeur des 3. Armeekorps und General v. Benedendorff und von Hindenburg zum Kommandeur des 4. Armeekorps ernannt worden. Der Kommandeur des Hauptquartiers General der Infanterie v. Pleßien ist à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß gestellt worden. Der Erbprinz von Hohenzollern hat das 2. Garderegiment erhalten. Der Chef des Marinekabinetts Freiherr von Soden-Wibran erhielt den Orden Adlerorden 1. Klasse, der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant v. Hülsen-Gähler und Generaladjutant, Generalleutnant v. Scholl erhielten den Kronenorden 1. Klasse.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 28. Januar.

Dem bisherigen Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem ist am gestrigen Kaisergeburtstag durch besondere königliche Verordnung der erbliche Sitz im Herrenhause verliehen worden. Diese letzte Auszeichnung wird nicht verfehlen, vielfach kommentiert zu werden. Seitens der Presse wird indes bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Entscheidung des Kaisers, dem Grafen Ballestrem einen erblichen Sitz im Herrenhause zu verleihen, schon in diesem Herbst, einem persönlichen Wunsche des Grafen Ballestrem Rechnung tragend, erfolgte, zu einer Zeit, als die Reichstags-Wirren noch gar nicht in Sicht waren. Graf Ballestrem war bisher Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Preußen-Königsbrunn-Forst-Ratowitz. Infolge seiner Ernennung zum Mitglied des Herrenhauses scheidet Graf Ballestrem aus dem Abgeordnetenhause aus, dem er seit 1891 angehört hat. Graf Ballestrem ist Majoratsherr auf Schloß Plawonitz bei Rudzinitz. Die Ernennung zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses ist selten. Nach der Verordnung über die Bildung des Herrenhauses gehören, wie die „Freie Ztg.“ schreibt, zum Herrenhause mit erblicher Berechtigung die Häupter der fürstlichen Häuser von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen und die nach der deutschen Bundesakte von 1815 zur Standhaft berechtigten Häupter

der vormaligen deutschen reichsständigen Häuser, sowie die übrigen zur Herrschaft des vereinigten Landtags berufenen Fürsten, Grafen und Herren. Außerdem gehören mit erblicher Berechtigung zum Herrenhaus diejenigen Personen, welchen, wie jetzt dem Grafen Ballestrem, das „erbliche Recht auf Sitz und Stimme in der ersten Kammer durch besondere Verordnung verliehen wird.“ In vorigen Jahre gehörten dem Herrenhause 31 erbliche Mitglieder auf Grund besonderer Verordnung an. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt aus Anlaß der Ernennung des Grafen Ballestrem zum Mitglied des Herrenhauses, daß seiner Ehe mit der Gräfin Saurma-Jelisch 9 Kinder, 6 Söhne und 3 Töchter, entpfrosen sind.

Ueber das deutsche Mosabegeschwader in Venezuela und dessen Tätigkeit bei der Beschießung von San Carlos wird der „Köln. Ztg.“ aus Kiel folgendes berichtet: Der Kreuzer „Gazelle“ hat sich bemächtigt an der Beschießung des Forts San Carlos nicht beteiligt, da er sich bei deren Beginn auf der Kreuzfahrt von der Orinocomündung nach Curacao befand. Sein Eingreifen erwies sich als unnötig, da „Vineta“ und „Panther“ bisher im Stande waren, die Angriffe der Venezolaner zurückzuweisen und erfolgreich niederzukämpfen. Bei der großen Entfernung des Unterplatzes der „Vineta“ vom Fort — über 6000 Meter — können an Bord des Kreuzers nur die Haupt- und Mittelartillerie in Tätigkeit treten; zwei 21 Zentimeter- und acht 15 Zentimeter-Geschütze. Das Geschütz der 8,8 Zentimeter-Kanone hat nur eine Tragweite von etwa 6000 Meter. Die Hauptwaffe, das 21 Zentimeter-Geschütz, reicht 15 000 Meter und durchschlägt auf 5000 Meter noch einen Stahlpanzer von 30 Zentimeter Dicke, die 113 Kilogramm schwere Stahlpanzergranate besitzt an der Mündung eine lebendige Kraft von 4000 Meter. Jede Kanone feuert 3 bis 4 Schüsse in der Minute. Das 15 Zentimeter-Geschütz hat eine Tragweite von 12 500 Meter und durchschlägt auf 5000 Meter einen 15 Zentimeter-Stahlpanzer. Die Granate wiegt 41 Kilogramm; in der Minute fallen 5 bis 6 Schüsse. Auch die Hauptwaffe des „Panther“, zwei 10,5 Zentimeter-Kanonen, erreichen bequem das Fort. Die Geschütze haben eine Tragweite von 11 000 Meter und durchschlagen auf 5000 Meter einen 12 Zentimeter-Stahlpanzer. Das ist annähernd die Entfernung, in der die Beschießung des feindlichen Forts durch den „Panther“ erfolgte. Eine wirksame Beteiligung des „Panther“ wäre ausgeschlossen, falls er gleich den älteren Schwester-schiffen „Alis“ und „Saguar“ mit 8,8 Zentimeter-Kanonen bestückt wäre. Die 10,5 Zentimeter-Geschütze feuern 12 bis 15 Schüsse in der Minute.

Über die Tragödie des Landrats v. Willich kommen jetzt Aufklärungen, die erst recht weitere Aufklärungen unermeidlich machen. Es wird so dargestellt, als sei Herr v. Willich schuldig einer Clique Verfolgern, die in seinem Kreise wohne, ausgeliefert worden. Nach dem bekannten Ausgang der Affäre Endell sei er von den Standesgenossen regelrecht boykottiert worden. In der „Nat.-Ztg.“, die den Fall unter der Überschrift „Bojener Zustände“ bespricht, werden eine Reihe von Einzelheiten mitgeteilt, die, wie gesagt, dringend weiterer Aufklärung bedürfen. Das genannte Blatt schreibt: „Auf direkte Intervention des Reichskanzlers, der Willich sehr schätzte und ihm persönlich wohl wollte, war dem Verstorbenen ein Posten im auswärtigen Dienst angetragen worden, um ihn aus für ihn unheilvollen Umgebungen zu befreien. Es war eine Stellung, die Willich Gelegenheit gegeben hätte, seine vielseitigen praktischen Erfahrungen zu verwerten. Während der Verhandlung hierüber hatte Willich in Erfahrung gebracht, daß einige besonders gefährliche und robuste Gegner in seinem Kreise die Absicht hätten, die Feier von Kaisers Geburtstag zu einer Demonstration gegen ihn, den dabei präsidierenden Landrat, zu benutzen. Auch „höheren Ortes“, insbesondere dem Oberpräsidenten soll diese Absicht der Gegner Willichs bekannt geworden sein. Und nun geschieht etwas Ungeheuerliches, Unglaubliches, das nur in der Provinz der Döhninger und der Endellade möglich scheint. Anstatt den angeblich von Nothwehr bedrohten Landrat in jeder Weise zu schützen, anstatt mit äußerster Energie den Versuch niederzuhalten, ein vaterländisches Fest zum Austragen politischer Gegensätze zu missbrauchen, anstatt, mit einem Wort, die Autorität des Staats auf die Seite des bedrohten Beamten zu stellen und doppelt bei solchem patriotischen Anlaß — statt dessen wurde der unglückliche Willich unaufhörlich bestrebt, seinen Posten sofort, jedenfalls vor Kaisers Geburtstag zu verlassen! Sa, man soll, um ihm den Entschluß zu erleichtern, eine amtliche Anordnung fabriziert haben, die Willich vor Kaisers Geburtstag abrief. Das würde um so unwürdiger und unklug gewesen sein, da nach der bei erfahrenen Leuten herrschenden Meinung, die Gegner, übrigens im Kreise nur eine kleine Zahl, es nimmermehr gewagt hätten, ihre Drohung wahr zu machen und bei diesem Anlaß offen gegen Willich zu demonstrieren, sondern ängstlichen Falles dem Fest ferngeblieben wären. Willich, eine innerlich stolze, aber sensible Natur, soll gerade die ihm zugeworfene Falschheit als besonders entwürdigend empfunden haben: er erklarte darin einen ihm vor seinem Kreise zugesagten öffentlichen Schimpf.“ — Den Wunsch des Watters, daß hier eine Aufklärung erfolge, wird man nur teilen können. Voraussichtlich wird die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden.

Marokko. Aus Tanger, 27. Januar, meldet die „Agence Havas“: Nach den letzten Nachrichten aus Fez haben 4000 Mann Truppen des Sultans eine Stellung auf einem Hügel eingenommen, der zwischen der Stadt und dem Sebufluss liegt und die bei diesen führende Brücke beherrscht. Der Sultan selbst und seine Leibwache haben auf einem Hügel Stellung genommen, von dem die Stadt im Süden beherrscht wird. Diese beiden Stellungen sind besetzt worden, die Verhandlungen werden von weiteren 3000 Mann verstärkt. Eine andere Abteilung von 2000 Mann besserer Truppen lagert am rechten Ufer des Sebu ungefähr 12 Kilometer östlich von der über den Fluß führenden Brücke. Ungefähr 9 Kilometer nördlich von der Stadt lagert ebenfalls eine größere Abteilung Truppen des Sultans. Im ganzen dürfte die Stärke der Sultansruppen 12 000 Mann nicht überschreiten.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Großherzog von Mecklenburg-Schwerin beehrte gestern Nachmittag den Reichskanzler mit seinem Besuch. Der Prinz und die Prinzessin May von Baden beehrten gestern den Reichskanzler und die Gräfin von Bülow mit ihrem Besuche.

Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsorder, wonach folgende Befestigungen auf gelassen werden: 1. die Befestigungen von Spandau mit Ausschluß der Zitadelle und des Forts Scharnhorst; 2. die Feste „Kaiser Alexander“, die Schanze „Großfürst Alexander“ und das Fort „Großfürst Konstantin“ und die Viehhorstschanze bei Koblenz; 3. das Fort Fürstenberg bei Wesel.

Der Kaiser hat angeordnet, daß die Offiziere des reitenden Feldjägerkorps ein Vandalier mit Girchhof, Adler und Kette tragen. Das Vandalier ist von goldener Tresse mit ponceaurter Tuchunterlage, die Beschläge und Zierrate sind verguldet; die schwarze Kartusche trägt als Verzierung den versilberten Garbieren.

Dresden, 27. Januar. Der König machte heute eine kurze Ausfahrt, die kataraktischen Erscheinungen sind fast ganz geschwunden.

Nordhausen, 27. Januar. Die „Nordhäuser Zeitung“ meldet, daß heute früh das erbliche Mitglied des Herrenhauses Fürst Wolfgang zu Stolberg-Stolberg, der älteste Sohn des dieser Tage verstorbenen Fürsten Alfred, im Park seines Schlosses zu Nottleberode erschossen aufgefunden wurde. Neben der Leiche habe das Jagdgewehr des Fürsten gelegen und es sei noch völlig unangeführt, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliege.

Österreich.

Wien, 27. Januar. In der gestrigen Sitzung des Industriekongresses hielt der Handelsminister eine längere Rede, in der er ankündigte, daß die Ausgleichsvorlage Mittwoch dem Reichsrat unterbreitet werden solle. Der Handelsminister forderte die Industrie auf, den Augenblick zu nutzen durch Vergütung der Produktionsgrundlage und eine planvolle Investitionspolitik. Die Regierung werde nicht unterlassen, den heimischen Unternehmungsgeist zu stärken und den Export zu fördern. (Rebhauer Beifall.)

Wien, 27. Januar. Gegenüber den jüngst verbreiteten Meldungen, daß der Spruch des Saager Schiedsgerichtshofes in dem Streitfall zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko 2 000 000 Francs gestiftet hätte, erklärt das Mitglied des Herrenhauses und des Schiedsgerichtshofes im Haag Prof. Lammasch in einer Zuschrift an die „Neue Freie Presse“ auf Grund ihm zur Verfügung stehender ganz zweifelloser Informationen, daß der Schiedspruch bloß 130 000 Francs und die Spesen für die beiderseitigen Advokaten gestiftet habe.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Der erste Sekretär der türkischen Botschaft überbrachte den Söhnen Mahmud Paschas ein Telegramm ihrer Mutter, der Prinzessin Seniha, in welchem sie aufgefordert werden, nach Konstantinopel zurückzukehren. Die Söhne Mahmud Paschas wiesen den Botschaftssekretär ab. — Die türkische Botschaft hatte eine vorläufige richterliche Entscheidung dahin beantragt, daß die auf dem Kirchhofe Père Lachaise bestattete Leiche Mahmud Paschas ausgegraben werde, um nach Konstantinopel übergeführt zu werden. Der ersuchte Richter hat erklärt, daß ein Grund zu einer vorläufigen Entscheidung nicht vorliege; die Leiche sei unter normalen Umständen bestattet worden und es sei daher über den Antrag der Botschaft nicht auf dem Wege der Dringlichkeit zu entscheiden. Die Botschaft wurde an den ordentlichen Richter verwiesen.

Paris, 27. Januar. Der Präsident teilt mit, daß Interpellationen eingelaufen seien über die Politik der Regierung betreffend Marokko, die Vorgänge in Moceidonien und die Truffs. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Rußland.

Petersburg, 27. Januar. Der „Regierungsbote“ gibt heute die Ernennung Golubefskis zum Agenten des Finanzministeriums in Berlin bekannt.

Schweden.

Stockholm, 27. Januar. In einer gemeinsamen Sitzung des schwedischen und des norwegischen Ministerrats hat der Kronprinz heute die Regierung über die Politik der Regierung betreffend Marokko, die Vorgänge in Moceidonien und die Truffs. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Hierland (Schweden), 26. Januar. Ein Vertreter amerikanischer Mineralinteressen hat hier einen Vertrag abgeschlossen betreffend Verkauf der „Nordischen Grubenaktiengesellschaft“ gehörigen eisen- und kupferhaltigen Strecken im nördlichen Schweden und Norwegen. Nach dem Übereinkommen werden, wie die Zeitung „Östern und Posten“ erfährt, amerikanische Ingenieure im Sommer diese Gebiete näher untersuchen. Einer weiteren Meldung zufolge sollen die „Nordische Grubenaktiengesellschaft“ und die „Nordische Grubenkompanie“ mit in den amerikanischen Kupfertrust einbezogen werden.

Turkei.

Konstantinopel, 26. Januar. In einer Versammlung albanesischer Notablen wurde beschlossen: 1. Die Verwendung christlicher und nicht-albanesischer Gendarmen in Albanien nicht zu erlauben; 2. die Errichtung eines russischen Konsulats in Ipek nicht zu gestatten; 3. wenn Schemsi Pascha in das Gebiet von Reka Kasfi und Malisjien eindringen sollte, dies mit Gewalt zu verhindern und 4. darauf zu bestehen, daß die Weibeskäse auf dem fruchtigen montenegrinischen Gebiet Moska Planina von dem Stamme Kutabi benutzt werden. Weitere Zusammenkünfte finden an verschiedenen Orten fast täglich statt. Auf allen ist das Schlagwort das: Auf Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes zu dringen. — Der neue russische Konsul in Mitrovica Sijehorina ist dort eingetroffen und in programmatischer Weise empfangen worden. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Großbritannien.

London, 27. Januar. Das Todesurteil gegen das frühere Unterhausmitglied Lynch ist in Lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Asien.

Calcutta, 26. Januar. Die englische Expedition zur Feststellung der Seistan-Grenze unter Major Mahon hat die afghanische Grenze überschritten und am 23. Januar Zannar Kanai erreicht. Gerüchtheise verlautet, der Emir wolle dem Vizekönig von Indien noch vor Ablauf von dessen Amtszeit einen Besuch abtun.

Hongkong, 27. Januar. Sieben Rebellen aus der Provinz Kwangsi sind gestern hier verhaftet worden. Es wurde auch eine Anzahl von Fahnen und Geheimschriften beschlagnahmt, sowie Papiere, aus denen hervorgeht, daß auch in Kanton eine Erhebung geplant war. Der Vizekönig von Kanton war gewarnt worden.

Amerika.

Manila, 26. Januar. Eine aus Freiwilligen bestehende Streitmacht soll bei dem Versuche, die Räuber aus der Provinz Zambales zu vertreiben, geschlagen worden sein, wobei drei Amerikaner getötet wurden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Januar. Ordensverleihungen. Hofe, Amtsgerichtsrat in Danzig, ist der Rote Adlerorden 3. Klasse. Dr. Ossig, Rechtsanwalt in Strehlen, der Rote Adlerorden 4. Klasse. Mueller, Landgerichtsdirektor, seither in Lyck, jetzt in Königsberg, der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Die Legung des Grundsteins für das neue Schützenhaus. Gestern gegen Mittag fand, wie schon kurz mitgeteilt, im Weizen zahlreicher Mitglieder die Legung des Grundsteins für das neue Schützenhaus statt. Herr Oberbürgermeister Knobloch hob in einer Ansprache hervor, er habe es für einen glücklichen Gedanken, daß die Gilde den feierlichen Akt der Grundsteinlegung, obwohl der Bau schon weit vorgeschritten sei, verschoben habe, um sie am Geburtstag des Kaisers vornehmen zu können. Er wies weiter darauf hin, daß auch die Mitglieder der Schützengilde treue patriotische Gesinnung üben, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf vollzog sich der Akt der Grundsteinlegung: In die Söhling, die zu diesem Zweck offen gehalten war, wurde eine mit üblichen Dokumenten, Zeitungen, Münzen usw. gefüllte Kassetten gelegt, und Herr Oberbürgermeister Knobloch tat dann die ersten Hammerschläge, sie mit den Worten „Für deutsche Art, für Kaiser und Reich“ begleitend. Dann folgten die Herren Bürgermeister Schmieder mit den Worten „Der Gilde zur Freude, der Stadt zum Ruhm, dem Vaterland zur Ehre“, der stellvertretende Vorsitzende Stadtrat Windner mit dem Spruch „Fürchte Gott, tue recht, scheue niemand“ Stadtrat Kommerzienrat Franke mit den Worten „Zucht und Ehr sei unsere Wehr“ und Stadtrat Kommerzienrat Kronsohn mit dem Spruch „Der Gilde zur Ehr“. Den Schluß bildete das älteste der Gilde angehörige Mitglied, Herr Rentier Kasprowitz mit einem Segenswunsche für die Gilde. — Zu den Dokumenten, die in den Grundstein verlegt wurden, gehörte die Urkunde mit Mitteilungen über den Brand des alten Schützenhauses, die Pläne für den Neubau, der durch die vorgängige Entscheidung über den Vereinsausbau hinausgeschoben worden war, und über den Neubau selbst. Dieser selbst wird nach seiner Vollendung das Schützenhaus wieder zum größten Etablissement Brombergs machen.

Im hiesigen Naturheilverein hielt am vergangenen Sonntag die hygienische Schriftstellerin Frau Clara Wurde aus Weersheim einen interessanten Vortrag über die Frage: Was ist die Frau ihrer Gesundheit schuldig? Der ziemlich große Saal im Hotel Adler war dermaßen überfüllt, daß viele Damen nicht einmal mehr einen Stehplatz finden konnten und deshalb wieder zurückgehen mußten.

Fest- und Brämienschießen. Gestern Nachmittag fand im Schießsaal der Schützenhalle ein Fest und Brämienschießen statt. Die für das Festschießen von dem jeweiligen Schützengilde gestiftete Medaille erhielt sich Freireu Köhling. Beim Brämienschießen errang die erste Prämie Kaufmann Feldt, die zweite Prämie Kaufmann Gustav Schmidt und die dritte Prämie Restaurateur Barta. Nach beendetem Schießen vereinigten sich die Kameraden zu einem Festkommers, bei dem der stellvertretende Vorsitzende, Stadtrat Windner, die Festansprache mit dem Hoch auf dem Kaiser hielt.

Die Feier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Schützengilde Bromberg begeht heute Herr Rentier Koller. Heute Mittag begaben sich zu dem Jubilar die Herren Kromer, Beck und Kinder als Abgesandte der Gilde, beklugwünschten denselben namens der Gilde und überreichten ihm ein Diplom.

Unfall. Auf dem Welzienplatze wurde gestern, als die Truppen dort vorbeimarschierten, ein Zuschauer, der Rentier Sch. von hier, der dort mit seinem Töchtergen stand, von dem Pferde eines Grenadiers zu Pferde, das etwas unruhig war, mit dem Hufe an den Kopf geschlagen. Herr Sch. erlitt eine blutende Wunde.

Deutsch-russische Ansiedler in der Provinz Posen? Nachrichten aus dem russischen Generalgouvernement Wolhynien zufolge beabsichtigen am 2000 eingeseffene deutsche Kolonistenfamilien im Frühjahr nach der Provinz Posen einzuwandern und sich dort von der Ansiedlungskommission Land anweisen zu lassen. — Die Nachricht verdient wohl nicht viel Glauben.

Wroslaw, 27. Januar. (Verhaftet) wurde hier, wie vor einigen Tagen mitgeteilt, der Gefreite Andrzejewski von der 4. Eskadron des 2. Leibhusarenregiments, weil er ein silbernes Besteck gestohlen haben sollte. Es hat sich inzwischen die völlige Unschuld des U. als ganz unzweifelhaft herausgestellt.

Kunst und Wissenschaft.

Der Schillerpreis. Mit merkwürdiger Verspätung wird berichtet, warum am 10. November der Schillerpreis nicht verteilt worden ist. Die Kommission hat keinen Dichter gefunden, den sie für den Preis hätte vorschlagen können.

Bunte Chronik.

Kiel, 27. Januar. In der Frankentrafé ist heute Vormittag ein Neubau eingestürzt; 4 Arbeiter wurden unter den Trümmern verschüttet. Von den verschütteten Arbeitern ist einer, ein Dachbeder, tot zu tage gefördert worden; nach den übrigen Verschütteten wird eifrig weiter gegraben.

London, 27. Januar. In dem im Norden Londons gelegenen Frennhause Colney Hatch brach heute in einem provisorischen Anbau, in dem eine große Anzahl Frauen untergebracht ist, Feuer aus, das bei dem starken Winde, der herrschte, schnell um sich griff. Eine Anzahl Personen ist verbrannt; der Zeitung „Star“ zufolge beträgt die Zahl der Umgekommenen 19. Mehrere Tinseln des Frennhauses sind entpfungen. Nach weiterer Meldung ist bisher festgestellt, daß 50 Personen bei der Feuersbrunst umgekommen sind. In der Abteilung, wo das Feuer heute früh 5 1/2 Uhr ausbrach, waren etwa 600 irrsinnige jüdische Frauen untergebracht; nach vier Stunden war der Brand gelöscht. — Herzerreifende Szenen spielten sich nach dem Brande ab. Die geängstigten Angehörigen der Frennhäuser belagerten fämtliche Zugänge, weinten und verlangten Auskunft, die ihnen jedoch in vielen Fällen von den Beamten nicht gegeben werden konnte. Die Wärter hatten die größte Schwierigkeit, den erschreckten Tinseln zu helfen. Viele waren so von Schreck überwältigt, daß sie tatsächlich nach einem sicher gelegenen Orte getrieben werden mußten. Gleichwohl gelang es den Angestellten, die manchmal in dem dichten Rauch fast erstickten, den größten Teil der Frennhäuser in das Hauptgebäude zu bringen. Von dem Anbau sieht man nur noch einige rauchende Trümmerhaufen. Nach den letzten Feststellungen sind 52 Personen bei dem Brande umgekommen, von denen einige in ihren Betten verbrannt sind. Andere wurde in den Ecken zusammengekauert aufgefunden.

Eine böse Wette. Auf dem japanischen Dampfschiff „Wakaja Maru“, erzählt der „Gongkong Telegraph“, befand sich ein Geizhals, der sich immer zu allen möglichen Streichen aufgelegt zeigte. Als sich das Schiff eines Tages bei ganz glatter See und ruhigem Laufe dem Lande näherte, sah der Kapitän von der Brücke aus eine größere Zahl von Menschen eifrig über die Reeling nach der Schiffswand blicken. Er schickte einen Offizier hinunter, der sich nach dem Grunde erkundigen sollte. Nach einiger Zeit kam dieser zurück und berichtete, der Geizhals sei mit dem ganzen Körper in einer Stützbohle (Schiffsfenster) er könne weder vorwärts noch rückwärts und wäre bereits sehr erschöpft. Der Kapitän begab sich darauf selbst an Ort und Stelle, wo er befahl, den Mann zu entkleiden und mit Fett einzurieben. Darauf zog man wieder mit allen Kräften an ihm, aber vergebens. Inzwischen begann das Meer unruhiger zu werden, sodas dem Unglücksmenschen die Wellen über den Körper gingen. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als die ganze Stützbohle von dem Schiffszimmermann herausschneiden und dann die Öffnung ansehnlich verstopfen zu lassen. Der Mann war somit befreit, hatte aber einen Ring um den Leib, der auch jetzt nicht abgestreift werden konnte, weil der Körper durch die längere Zeit fortgesetzten eifrigen Befreiungsversuche arg geschwollen war. Man ließ den Geizhals deshalb für eine Weile in den Gefrierraum geben, und dies hatte wirklich den gewünschten Erfolg. Die aufregende Geschichte war durch eine Wette veranlaßt worden. Der Mann hatte sich anheißig gemacht, durch eine nur zehn Zoll weite Stützbohle sich durchzuwinden und dann wieder herinzukommen.

Von einem, der das Herz nicht auf dem rechten Fleck hat, wird der „Nationalztg.“ aus Ferrara berichtet: Am 19. d. M. abends beging der Student Armando Vincelli einen Selbstmordversuch aus verdammtster Liebe. Er jagte sich vor dem Hause seiner Angebeteten eine Kugel in die Brust. Die Wunde war augenscheinlich lebensgefährlich. Sie befand sich auf der linken Brustseite, gerade in der Herzgegend. Man verbrachte den Unglücklichen nach dem städtischen Krankenhaus. Um zu ermitteln, wo die Kugel ihren Sitz habe, durchleuchteten die Doktoren Babafari und Cafati den Brustkasten des Studenten mit Röntgenstrahlen. Dabei stellte sich eine höchst merkwürdige Anomalie heraus. Alle Eingeweide, die sich bei dem normalen Menschen auf der linken Körperhälfte befinden, lagen bei dem Patienten auf der rechten Seite und umgekehrt. Das Herz aber und die Milz lagen im rechten Brustkasten, die Leber hingegen im linken. Die Kugel, die sich der Unglückliche in die linke Brust geschossen hatte, verwundete deshalb nicht das Herz, sondern die Leber. Wenn Herr Vincelli mit dem Leben davonkommen sollte, so verbannt er dies der feststehenden Anomalie seines Körperbaues.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tagekalender für Donnerstag, 29. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 17 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 31 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 10'. Nach Neumond. Mondaufgang gegen 9/8 Uhr morgens. Untergang nach 9/6 Uhr nachmittags.

Ueberwachtstabelle.					
Zeit der Beobachtung.	Temperatur im Schatten.	Temperatur in der Sonne.	Temperatur in der Luft.	Windrichtung.	Wolken.
1 27 mittags 1 Uhr	762,6	6,9	68	WNW	3
1 27 abends 9 Uhr	760,1	4,9	63	W	3
1 28 früh 9 Uhr	758,1	4,0	50	W	2

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.
Temperaturmaximum gestern 5,0 Grad Reaumur = 6,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 1,8 Grad Reaumur = 2,2 Grad Celsius.
Voransichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Wachselnd bewölkt, zeitweise trübe und zu Niederschlägen geneigt.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Kaisersgeburtstag in Bromberg.

Parade und Vorbeimarsch.

Das Straßenbild am gestrigen Geburtstage des Kaisers war, wie immer an diesem Tage, ein besonders buntes und bewegtes. Die Straßen waren zum großen Teil mit Fahnen geschmückt, auch die Wagen der elektrischen Straßenbahn zeigten an den Leimen der Leitungsstangen lustig flatternde schwarz-weiß-rote Flaggen.

Festessen.

Am Nachmittag fanden dann verschiedene Festessen statt, darunter auch das offizielle Diner im Zivilcasino. Dieses begann um 3 Uhr und vereinigte die Zivil- und Militärschichten; auch nahmen in der üblichen Weise zahlreiche nicht beamtete Personen aus der Stadt und dem Landkreis Bromberg, im ganzen etwa 250, daran teil.

Ein anderes Festessen, bei dem namentlich die Bürgerschaft vertreten war, fand gleichzeitig in der Loge statt.

Im Theater

fand am Abend die übliche Festvorstellung statt, und zwar vor einem voll besetzten Hause. Herr Baumeister sprach den von Herrn Elvitz gedichteten Festprolog, worauf Wilhelmsbruders „D u i s o m e s“

in Szene gingen. Die Vorstellung zog sich bis nach 11 Uhr hin.

Am Abend

herrschte wieder ein bewegtes Leben und Treiben auf den Straßen, besonders in der Danzigerstraße. Von einer Illumination war diesmal nur sehr wenig zu bemerken. Nur in vereinzelten Säulenhallen strahlten die Fenster im Scheine der Kerzen.

Für die Mannschaften der Garnison

fanden am Abend die üblichen Feiern statt. Die Kompagnien und Schwadronen begingen ihre Festlichkeiten teils einzeln, teils hatten sich mehrere zu einer gemeinsamen Feier vereinigt, je nach der Größe des Lokals.

über Kaisersgeburtstagsfeiern in Vereinen

ist weiterhin folgendes zu berichten: Der Verein „Eiserne Kreuz“ beging den Tag bereits am Montag Abend im kleinen Saale des Hotel Adler unter rege Beteiligung. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Musikstücke und das Dantogebot „Wir trauen und bauen auf Gott den Allmächtigen“.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Januar.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Fräulein Toni Malten, die erste Operettensängerin uneres Stadttheaters, deren hervorragende Leistungen unserm Theaterpublikum bestens bekannt sein dürften, begehrt am Freitag ihr Benefiz mit der Erstaufführung der Operetten-Novität „Die Brautlotterie“ von Andr. Messager.

Im Verein der Ärzte des Regierungsbezirks Bromberg wird am nächsten Sonntag Herr Professor Dr. Valentini aus Danzig einen Vortrag über die modernen physikalischen und diätetischen Grundlagen bei der Behandlung der Herzkrankheiten halten.

H. Eine freudige Überraschung wurde am gestrigen Kaisersgeburtstage einer hiesigen armen Familie zu teil. Letztere, eine Witwe mit vier unmiündigen Kindern, war in große Not geraten, da die Kinder sämtlich an Scharlach darniederlagen und die Frau daher längere Zeit verhindert war, ihrem Erwerb — sie verrichtet Aufwartedienste — nachzugehen.

Unter den Schaulustigen am Theaterplatz fällt das der Firma Bal. M i n g e durch seine hervorragend seine Dekoration angenehm auf. Herr Dinge ist sichtlich bemüht, das hiesige Publikum mit allen Neuheiten auf dem Gebiet der Tapetenbranche bekannt zu machen und erreicht diesen Zweck durch immer neue, höchst aparte und feine Ausstellungen in seinem Schaufenster.

Verletzung. Landgerichts-Präsident Guchul in Meseritz wird zum 1. März d. Js. in gleicher Dienstbeziehung nach Stendal versetzt.

Jan, 26. Januar. (Landwehrverein.) Am Sonnabend hielt der Landwehrverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Schriftführer Rektor Greiner erstattete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß die Anzahl der Mitglieder sich im letzten Jahre um 9 verringert hat, so daß der Verein nur 128 Mitglieder aufweist.

Am 26. Januar. (D a n d e h r e i n.) In ein ganzes Volk verlag, ist zweifellos noch nicht dagewesen. Dagegen ist es Tatsache, daß der König der hiesigen Schützenhilfe, Herr Maurermeister Osteroth, sämtliche Mitglieder der Hilde wegen seiner Neuerung für Erbauung des Schießstandes und des Schießhauses in Lützenberg in Höhe von etwa 3000 Mark verlag hat.

Letzte Drahtnachrichten.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Die auswärtigen Vorbereitungen der Erbscheine von dem in Baden-Baden gestern erfolgten Tode des Dichters Wilhelm Jordan sind unrichtig. Wilhelm Jordan hat Frankfurt nicht verlassen und befindet sich im guten Wohlfsein.

Wien, 28. Januar. Die „Wiener Zeitung“ erfährt: Kaiser Franz Josef hat verfügt, daß alle Rechte, Ehren und Vorzüge, welche die Kronprinzessin von Sachsen als geborene Erzherzogin von Österreich bisher gehabt, suspendiert werden und diese Suspension auch für den Fall fortbestehen, daß der bevorstehende Ehescheidungsprozess zu einem günstigen Resultat für die Kronprinzessin führen sollte.

Wien, 28. Januar. Die Schneider beschlossen, bei denjenigen Großkonfektionären, die ihren Lohnarbeitern anerkennen, von dem Ausstände zurückzutreten. 26 Serrentkonfektionäre haben infolge dessen den Tarif anerkannt.

Graz, 28. Januar. Der sächsische Hof mietet die Villa Imperial bei Meran für längere Zeit.

London, 28. Januar. Wie die „Daily News“ aus New-York meldet, hat Rockefeller erklärt, daß er beabsichtigt, 7 Millionen Dollars für Entdeckung eines Heilmittels gegen die Schwindkrampf zu stiften.

Tula, 28. Januar. Seitern entsagte auf der Brücke bei Station Bonomarewo-Danowo auf der Njasan-Ural-Bahn ein Güterzug und stürzte hinunter. Von dem Zugpersonal wurden 3 Personen verletzt. Der Zugführer wird vermisst.

Washington, 28. Januar. Der brasilianische Gesandte und der Geschäftsträger von Bolivia hatten jeder für sich eine Bepredung mit dem Staatssekretär Hay über die Lage im Acregebiet. Es wird erklärt, daß Hay sich eifrig bemühe, einen Bruch zwischen Brasilien und Bolivia zu verhindern und daß er hofft, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder herzustellen.

Nach Schluß der Redaktion. Kiel, 28. Januar. Die Leichen zweier weiterer bei dem Hauseinsturz in der Frankfurterstraße verunglückten Personen, die eines Mauerers und eines Lehrlings sind gestern Abend durch die Feuerwehr geborgen worden. Die Annahme, daß nach ein vierter Verunglückter unter den Trümmern liegt, scheint sich nicht zu bestätigen.

Newyork, 28. Januar. Bei Grace-land in New Jersey fuhr ein Expresszug der Baltimore-Ohio-Bahn auf einen Lokalgug auf. Letzterer geriet in Brand. 24 Passagen des Lokalguges sind tot, viele weitere verletzt.

Washington, 28. Januar. Die hiesige britische Gesandtschaft hat mit Zustimmung und Befätigung der deutschen und italienischen Botschaft eine Bekanntmachung erlassen, in welcher eine Newyorker Blattmeldung, daß es zwischen den Vertretern der Mächte, die mit Vömen in Unterhandlung stehen, zum Bruch gekommen sein soll, für unrichtig erklärt wird.

Washington, 28. Januar. Wie aus Puerto Cabello berichtet wird, ist die Meldung von einer Niederlage der Regierungstruppen am 26. Januar unbegründet. Es habe nur ein kleines Scharmützel stattgefunden, das unentschieden geblieben sei.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). E h e l i c h t u n g e n. Schiffer Paul Gackost, Margareta Bedinski, beide Schüttersdorf. Arbeiter Julius Wiele, Schönhagen, Witwe Anna Schulz geb. Zahnte, Klein-Bartelsee.

G e b u r t e n. Landbriefträger Hermann Eiser, Brahmna, 1 T. Arbeiter Wilhelm Krause, Deutsch-Jordan, 1 T. Arbeiter Hermann Nidel, Deutsch-Jordan, 1 T. Lehrer Wilhelm Brandt, Garowole Dorf, 1 S. Schmiedemeister Gustav Homuth, Weichselde, 1 T. Arbeiter Franz Strzyptowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Rudolf Lüdtke, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Karl Hoef, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Emeja, Schwedenhöhe, Jümlinge (2 T.). Arbeiter Franz Stolzowski, Groß-Bartelsee, 1 S. Korbmacher Josef Dhrn, Schwedenhöhe, 1 S. Sterbefälle. Gustav Dietrich, Gelle, 3 Mon. Witwe Eva Hellmuth geb. Wiedemeier, Meseritz, 79 J. Mairregelle Otto Wähle, Neu-Weiß, 54 J. Kleidermacherin Emilie Raether geb. Neumann, Schwedenhöhe, 48 J. Florian Schulz, Schwedenhöhe, 2 J. Otto Graul, Schwedenhöhe, 6 Mon. Walter Neumann, Schöndorf, 6 J. Renteneinpfänger Johann Jähle, Klein-Bartelsee, 76 J. Eine Totgeburt.

Unsere verehrlichen Inserenten richten wir das höchste Ersuchen, uns größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben. Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen. Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Bromberg, 28. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 146-152 M. Roggen je nach Qualität 116-124 M. Gerste nach Qualität 116-122 M. Brauwaare 125-132 M. Erbsen: Futterwaare 125 bis 132 M., Kochwaare 145-160 M. Safer 118-131 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 28. Januar. Table with columns for commodity, price, and date.

Wasserstände. Table with columns for location, date, and water level.

Berlin, 28. Januar, angekommen 3 Uhr 25 Min. Kurs vom 26. 28. Kurs vom 26. 28. 1/2% Brombg. 99,80 99,60

Table with financial data for various locations and currencies.

Table with financial data for various locations and currencies.

Table with financial data for various locations and currencies.

Table with financial data for various locations and currencies.

Table with financial data for various locations and currencies.

Table with financial data for various locations and currencies.

Table with financial data for various locations and currencies.

Berlin, 28. Januar. Schlächter-Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verkauf: 404 Rinder, Rälber 2030, Schafe: 1250, Schweine 11791. Bez. wurde für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtg. M. (f. i. Pfd. i. Pfd.) M.

Illumination. Das erste ostdeutsche Tapetenverfabrik Gustav Schaleißing hat zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät auch in diesem Jahre wieder für eine hochelegante, sachmännliche Dekoration in seinen Schaufenstern Danzigerstraße 150/150a Sorge getragen.

Kaisersgeburtstagsfeier in der Provinz.

Aus zahlreichen Städten unserer Provinz und der Nachbargebiete liegen uns Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß der Geburtstag unseres Kaisers überall in wahrhaft erhebender Weise begangen worden ist. Überall haben sich die Deutschen zu würdiger Feier dieses patriotischen Festtages vereinigt. Wir verzeichnen die folgenden Mitteilungen:

F. Crona a. Br., 27. Januar. Der Reigen der Kaisergeburtstagsfeier wurde gestern Abend von dem erst jüngst begründeten Pädagogischen Verein im Gutstischen Saale durch ein Vereinsvergünnen eröffnet. Zu diesem Zwecke wurde eigens im Saale eine Theaterbühne errichtet. Der Vorsitzende, Rektor Thidigt, hielt eine feierliche patriotische Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Hieran reihte sich der von 7 Damen zum besten gegebene Schwanz „Fräulein Doktor“, der mit vorzüglicher Komik dargestellt wurde und den lautesten Beifall der Zuhörer erntete. Die hierauf zu Gehör gebrachten Gefänge, darunter das gemischte Chorlied „Waldeinjamkeit“, die Doppelterzette „O Maria“ und „Zieh hinaus“ sowie die von der Konzerttänzerin, Fräulein Lydia Kopiske, recht wirkungsvoll vorgetragenen Lieder „Der Lindenbaum“, „Die Soldatenbraut“ und „Heinrich der Vogler“ von Loewe fanden den lebhaftesten Applaus. Zum Schluß wurde getanzt. — Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hat unsere Stadt heute reichen Flaggen Schmuck angelegt. Die Schaufenster unserer Geschäftswelt sind sehr sinnig mit Blüten und Stoffen in den deutschen Farben drapiert. In den Schulen fanden die üblichen Festakte statt, während in den Kirchen und in der Synagoge Gottesdienste abgehalten wurden. Abends erstrahlte unsere Stadt im hellsten Kerzenglanze.

S. Kafel, 27. Januar. Die Kaisergeburtstagsfeier war hier eine allgemeine. Früh wurden vom Rathaus Choräle gelassen. Die Häuser waren mit Fahnen geschmückt. Abends wogten eine Menge Menschen auf den Straßen, um die Illumination, die besonders diesmal gut ausgefallen ist, zu besichtigen. Vormittags fanden Gottesdienste statt, auch in der Synagoge. In der evangelischen Kirche, zu deren Gottesdienst der Kriegerverein unter Vorantritt einer Musikkapelle erschienen war, hielt Prediger Goede die Festpredigt. Er sprach über den Text Math. 22, Vers 21: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist.“ In sämtlichen Schulen fanden Festlichkeiten statt. In der gehobenen Mädchenschule brachte Fel. Zschneider das Kaiserhoch aus, während im Königl. Gymnasium Gymnasialoberlehrer Zielonka die Festrede hielt. Festessen fanden im Saale des Hotel du Nord und im Schützenhaus statt. Es nahmen im ersteren einige 60 Personen, im letzteren einige 30 Personen an dem Essen teil. Während im Hotel du Nord Gymnasialdirektor Prof. Heidrich auf den Kaiser toastete, brachte Amtsgeschäftsrat Beyerndorf ein Hoch auf das Geburtstagskind im Schützenhause aus.

Argenau, 27. Januar. Kaisers Geburtstag wurde hier durch reiche Beflagung der Stadt, Festgottesdienste in allen Gotteshäusern, Schulkate, Festessen und Illumination begangen. Den Mittelpunkt aller patriotischen Veranstaltungen bildete die im Verein mit der höheren Mädchenschule im großen Livoliensaal abgehaltene Kaiserfeier der patriotischen Schule, zu welcher sich außer den 700 Schülfern die Spitzen der Behörden, die Eltern der Kinder und Freunde und Gönner der Anstalt eingefunden hatten, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Znowbrzlaw, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch in unserer Stadt in würdiger, patriotischer Weise begangen. Der Festtag wurde am Vorabend durch einen großen Zapfenstreich militärischerseits eingeleitet. Heute Morgen fand großes Wecken statt. Schon am frühen Morgen prangten die Häuser im Fahnen Schmuck. In den Kirchen wie in der Synagoge wurden die üblichen Festgottesdienste abgehalten, auch in den hiesigen Schulen fanden Festakte statt. Mittags 12 Uhr wurde auf dem Kaiserwillhelmsdenkmal große Paradeausgabe abgehalten; die gesamten Offiziere der Garnison sowie Reserveoffiziere waren anwesend. Als Herr Oberst Stud das Kaiserhoch ausbrachte, gab die Feldartillerie die vorgeschriebenen 101 Salutschüsse ab. Nachmittags 3 Uhr fand in Weiß Hotel ein großes Festessen statt, an welchem die Spitzen der staatlichen wie der städtischen Behörden teilnahmen. Des Abends gab die Bürgergesellschaft ihrem patriotischen Gefühl durch eine festliche Beleuchtung Ausdruck. Die Illumination des Abends war eine glänzende und allgemeine.

E. Posen, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier in feierlicher Weise gefeiert. Die Stadt trug reichen Flaggen Schmuck. Am Vorabend und heute erstrahlten in vielen Schaufenstern Illuminationen und vor Restaurants und Geschäften Glühlicht - Arrangements. Der große Zapfenstreich Montag Abend hatte Tausende in Bewegung gesetzt. Der Verkehr in den Straßen und Restaurants war ungemein lebhaft, die Festvorstellung im Theater stark besucht. Die Festreden vor der Schulpflicht gedachten ausführlich des Besuchs des Kaisers in Posen und riefen den Kindern die wichtigsten Momente und Ereignisse der Kaiserzeit ins Gedächtnis zurück. Heute Mittag fand auf dem Wilhelmplatz große Paradeausgabe statt. Die beabsichtigte Parade war wegen der schmutzigen Straßen abgesehen worden. Städtischerseits wurden das alte Rathaus und Feuerwehrgelände illuminiert. Aus reichen Spenden wohlhabender Bürger verteilte die Stadtverwaltung heute an die Armen der Stadt Kohlen. Sie entsprach damit einem bekannten Wunsche des Kaisers. Die königlichen und städtischen Behörden, sowie verschiedene Vereinigungen hielten heute nachmittags Festessen ab.

Jastron, 27. Januar. Am Geburtstage des Kaisers hatten die öffentlichen Gebäude und viele

Privathäuser reichen Flaggen Schmuck angelegt. Um 10 Uhr unternahm der Militärverein einen gemeinschaftlichen Kirchgang, an welchem sich auch die Schützengilde, die Feuerwehr, der Turnverein und die Schuhmacherinnung mit ihren Fahnen beteiligten. Um 2 Uhr versammelten sich 60 Herren im Hotel Knaak zu einem Festdiner, bei welchem Herr Bürgermeister Hempel das Kaiserhoch ausbrachte. Des Abends hielten die Schützengilde, der Turnverein und die Feuerwehr in ihren Vereinslokalen Festkommerse ab. Die Stadt hatte illuminiert.

Sn. Krojanke, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch hier in würdiger Weise gefeiert. Bei der Schulfest auf dem Kiehlischen Saale hielt Herr Lehrer Wikowski die Festrede. Im Birkenholzhofen Hotel fand ein Festmahl statt. In den Vordergrund der Festlichkeiten trat wiederum der Kriegerverein, der den hohen Festtag durch gemeinschaftlichen Kirchgang, durch Parademarsch, Zapfenstreich und Tanzkränzchen auszeichnete.

Thorn, 27. Januar. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde gestern Abend durch einen großen Zapfenstreich von sämtlichen Musikkorps und Spielern der Garnison und heute Morgen durch Glockengeläute, Choralbläser vom Rathaus und großes Wecken eingeleitet. Nach den Festakten in den Schulanstalten und den Festgottesdiensten in der evangelischen Garnison- und der katholischen Jakobskirche fand um 12 Uhr auf dem Platz neben der Garnisonkirche eine Parade der ganzen Garnison statt, an welcher auch die Kriegervereine Thorn und Podgorz und der Landwehrverein Thorn teilnahmen. Gouverneur Generallieutenant von Rosenberg-Gruszczyński brachte nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser aus. In die Hurrahrufe der zur Parade aufgestellten Truppen — ca. 7000 Mann — mischte sich der Kanonendonner der Salubatterie vom Festungswall am Leibschloß Tore. Die meisten Häuser der Stadt hatten Flaggen Schmuck angelegt und viele am Abend prächtig illuminiert.

?? Lobienz, 27. Januar. Zur Feier des Kaisergeburtstages fand heute im Hotel Wibellet ein Festessen statt, und war die Teilnahme von hier und Umgegend eine ziemlich rege. Der Kriegerverein begab sich vormittags vom Vereinslokal aus unter Musikkapelle zum Festgottesdienst, nach Beendigung desselben wurde die Fahne, welche noch bis dahin bei dem bisherigen Vorsitzenden, Kaufmann Karl Lubenau untergebracht war, zu dem neuen Vorsitzenden Amtsrat Wölkung Weßling übergeführt. Die Kaisergeburtstagsfeier wird der Verein erst am 7. Februar im Vereinslokal durch Theater, Gesangsvorträge und Tanzkränzchen feiern. Im Kriegerverein selbst hat sich aus mehreren Mitgliedern, unter Leitung des Dirigenten, Gerichtsassistenten Koblischki, ein Gesangverein gebildet, welcher bei der demnächstigen Feier bereits in Wirksamkeit treten wird. Die Schützengilde hatte abends im Vereinslokal einen Festkommerse. In der königlichen Präparandenanstalt und in sämtlichen Schulen haben vormittags Feiern unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden.

Schwet, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fanden in sämtlichen hiesigen Schulanstalten Festakte mit Gesang, Deklamationen und Zeitreden statt. In der katholischen Kirche wurde am Schluß des feierlichen Hochamtes „Salvum fac rogem“ und „Te deum laudamus“ gesungen. Der Kriegerverein war zu gemeinsamem Kirchgang angetreten. Am Festessen bei du Bosque nahmen gegen 100 Herren aus Stadt und Kreis teil. Ein Festkommerse in Kawallecks Sälen vereinigte sehr zahlreiche alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft zu gemeinsamer Feier, die vom patriotischem Geiste getragen war. Die Schaufenster unserer Geschäftsleute waren durch elektrische Beleuchtungskörper brillant illuminiert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Januar.

* Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse ist verliehen worden: der Frau Rentiere Emma Raether, geborenen Schuppenhauer, in Elbing, der Frau Superintendentin Valerie Blath, geborenen Olzjewski, in Karthaus, der verwitweten Frau Landwirtschaftsinspektors Jeanette Struwe, geborenen von Bibo, in Samter, der Frau Ziegeleibesitzerin Johanna Peterson, geborenen von Grabowski, in Schleusenau, Kreis Bromberg, dem Verwaltungsverwaltungsinspektors Albert Buhlers in Danzig, dem Bormalungsgerichtsinspektors a. D. Rudolf von Kehler in Marienwerder, dem Bureauverwalter Arthur Klein in Neumark Wipr., dem Rektor a. D. und Spartenreferenten Theodor Rauck in Schlochau, dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Ritter in Posen, dem Regierungsassessor Alfred von Tilly in Posen, dem Seminarlehrer Heinrich Neumann in Bromberg, dem Bureaudieners bei der Eisenbahndirektion Wilhelm Ehrde in Bromberg, dem Oberlehrer, Oberleutnant der Reserve Dr. Oskar Riman in Bromberg.

nn. Einen traurigen Anblick gewährt heute der Rasenplatz vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem W e l k e n p l a z. Der Rasen ist vollständig zertreten und macht den Eindruck, als sei der Parademarsch darüber hinweggegangen. Das niedrige Gitter vor demselben bildet eine einzige Schlängelinie und ist total unbrauchbar gemacht. Das Publikum sollte bei der gestrigen Parade hinter dem Rasenplatz Luftstillung nehmen, und mit Mühe und Not gelang es den Polizeibeamten, oft nur unter Anwendung von Gewalt, ein Durchbrechen der Linie bis zum Beginn der Parade zu verhindern. Als dann aber während des Vorbemarsches ein Offizier einige Damen nach vorn führte, brach die ganze Menschenmenge unaufhaltsam vor und nahm auf und vor dem Rasen Stellung, zum Teil auf dem Gitter. Ein solches Verhalten ist vollkommen unverständlich; denn der Anblick der vorbeimarschierenden Truppen bleibt doch derselbe, ob man ihn nun ganz vorn oder 10 Schritte weiter zurück genießt. In seinem jetzigen Aussehen verunziert das Beet den

ganzen Welkenplatz. Sowohl der Rasen als auch das Gitter sind total ruiniert und müssen vollständig erneuert werden.

c. Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 22. d. Mts. in Posen seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende machte geschäftliche Mitteilungen. Zum Vorsitzenden des Zweigvereins Schubin ist Amtsrat Klinka daselbst wieder gewählt. Es lagen 12 Fürsorgefälle vor. In einem Falle ist die Unterbringung an dem gewünschten Orte nicht gelungen, in einem Falle konnte wegen Kürze der Zeit bis zur Entlassung eine erfolgreiche Vermittlung nicht mehr beantragt werden. In zwei Fällen schweben noch Ermittlungen, einem Schützling ist zu den Kosten des Unterhalts in Posen eine Beihilfe gewährt, die persönliche Vorstellung hat zu einer vorübergehenden Beschäftigung als Bureaugehilfen geführt. Seit mehreren Monaten war der Verein vergeblich bemüht, eine geeignete Stellung zu vermitteln. In sieben Fällen konnten Unterkommen nachgewiesen werden.

* Historische Monatsblätter für die Provinz Posen. Das Januarheft des 4. Jahrganges (1903) hat folgenden Inhalt: E. Schmidt: über den Heringshandel in Großpolen; Ritterarische Besprechungen (Boigt: Der Waisensuch Adalberts von Prag in Preußen); Geschäftliches (Berichte über die historische Gesellschaft für den Regedistrikt).

* Personalien von der Post. Angestellt sind der h. Telegrapheninspektor Elmhaus aus Posen unter Ernennung zum Postinspektor als Hilfsreferent bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M., der Oberpostpraktikant Frey unter Verleihung des Charakters als Telegrapheninspektor in der Kaiserpoststelle bei dem Telegraphenamte in Posen. Veretzt sind die Postpraktikanten Meuschke von Pleschen nach Posen, Wandert von Posen nach Pleschen, die Postassistenten Bleck von Konitz nach Krojanke, Donner von Znowbrzlaw nach Bromberg, Düsing von Konitz nach Tüchel, Dullid von Labischin nach Klejzajn, Oskar Fischer von Gostyn nach Tiffa, Paul Fischer von Pamiontowo nach Samter, Grunberg von Kosten nach Schrimm, Hinz von Blochowo nach Posen, Horn von Klejzajn nach Labischin, Kramm von Wogrowitz nach Wirsitz, Emil Marten von Posen nach Schroda, May von Chojno nach Neutomischel, Mommt von Siolenichin nach Kafel, Reich von Kotschowo nach Gräs, Reetz von Kafel nach Schneidemühl, Schmiedke von Penskowo nach Posen.

F. Crona a. B., 27. Januar. (Silberne Hochzeit.) Freitag beging Gutsbesitzer Dyband-Buchstowo mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

L. Kruschwitz, 27. Januar. (Ankauf und Parzellierung.) Die Posener Firma Drwestki und Langner (Herr Wiedermann von der „Praca“) hat das oblige Gut Kaspral bei Kruschwitz, das bisher einem Deutschen namens Jaleski gehörte, angekauft und wird dasselbe parzellieren. Kaspral enthält über 800 Morgen besten kujawischen Weizenboden und hat, nach dem „Ziennik Poznański“, vorzügliche neue Wirtschaftsgebäude.

a. Znowbrzlaw, 27. Januar. (Kotaufrage.) wurde heut Morgen 8 Uhr der 51jährige Schneidergeselle Heinrich Ephraim auf dem Hofe des Händlers N. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt wird die eingeleitete Untersuchung wohl ergeben. Hier war das Gericht von einem Morde verbreitet.

b. Argenau, 27. Januar. (Wahlen. Vortrag.) In den Vorstand der israelitischen Gemeinde sind die Herren Kaufmann Peiler (als erster Gemeindevorsteher), Rentier Kallmann und Kaufmann Jakob Schrubski gewählt und durch Herrn Bürgermeister Romalski in ihr Amt eingeführt und verpflichtet worden. — In einer in Monorge abgehaltenen Wanderversammlung des Lehrerevereins Louisenfelde hielt Herr Dr. Schulze aus Argenau einen interessanten Vortrag über Schulhygiene.

E. Posen, 27. Januar. (Zur Ostmarkenzulage.) Die Mittelschullehrer in Posen haben am Sonnabend eine Petition an das Staatsministerium gerichtet, worin sie bitten, ihnen ebenfalls die Gehaltszulage zu bewilligen. Die Mittelschullehrer stellen sich in dieser Hinsicht den Subalternbeamten im Staatsdienst gleich und bitten demgemäß, ihnen gleich den Staatsbeamten 10 Prozent des Gehalts zu gewähren. Man kann diesem Vorhaben nur Erfolg wünschen, schon deshalb, weil die Mittelschullehrer dem Staate diejenigen Zugandelemente ausbilden und erziehen, aus denen sich die Subalternbeamten im Staatsdienst hauptsächlich ergänzen. Ferner hat der geschäftsführende Ausschuß des Posener Provinzial-Lehrerevereins die 150 Zweigvereine des Provinzialverbandes erucht, mit den Landtagsabgeordneten ihrer Kreise Fühlung zu nehmen und dieselben unter Vorlegung der Gründe zu bitten, für eine Gehaltszulage von 300 Mark einzutreten, welche allen Lehrern unter Fortfall der Abstufung gewährt werden möchte. Es steht zu erwarten, daß namentlich die konservativen und national-liberalen Abgeordneten der Angelegenheit Interesse entgegenbringen und dieselbe im Sinne der Lehrer fördern werden. Bei der ablehnenden Stellungnahme der freisinnigen Volkspartei, wie sie bei der Generaldebatte des Etats im Abgeordnetenhause bereits zum Ausdruck gekommen ist, wird diese Partei bei den Landtagswahlen dieses Jahres auf die Unterstützung der Lehrerschaft nicht zu rechnen haben. Schon jetzt haben viele Lehrer die Absicht zu erkennen gegeben, bei den Wahlen für die konservativen Parteien aller Schattierungen bis hinauf zu den National-liberalen einzutreten.

P. Wogrowitz, 26. Januar. (Vortrag.) Dr. Winde-Bouet aus Posen hielt am 23. d. Mts. den angekündigten Vortrag über Boedlin. Der Vortrag erregte großes Interesse und vielen Beifall.

ll. Aus Ruffisch-Polen. (Zalischmünzgerbande.) In Lodz hat die Geheimpolizei eine Falschmünzgerbande entdeckt, welche sich mit der Herstellung falscher Rubel- und 50 Rubelstücke befasse. Der erste Falscher Namens Franz Malinowski wurde im Vororte Widzew ermittelt.

Als er die Polizeigenossen bemerkte, ergriff er die Flucht und trank während der Verfolgung aus einem Gläschen Gift. Kurz darauf brach er zusammen, wurde noch ins Hospital gebracht, wo er aber gleich starb. In seiner Tasche fand man mehrere falsche Rubelstücke und einen geladenen Revolver. Zwei seiner Genossen, Joseph Malinowski und Adam Ludmorowski, wurden durch die Polizei verhaftet. Auch in ihren Wohnungen fand man eine Anzahl falscher Geldstücke.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 26. Januar. Strafkammer. Am Sonnabend hatte sich der Schulfreund Alfred Kiewow wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf Einstellung des Verfahrens, weil der Junge das 12. Jahr noch nicht überschritten hatte. — In der heutigen Sitzung wurde wegen Diebstahls gegen das Dienstmädchen Magdalena Wojciechowska aus Wrochken und die Arbeiterin Anna Socha von hier verhandelt. Im vergangenen Sommer waren beide Angeklagte zu Zeiten bei dem Polizeikommissarius a. D. Rasch hier selbst zur Aushilfe beschäftigt. In dieser Zeit haben die Wojciechowska und die Socha der Nichte des H. ein Paar Mantelknöpfe, zwei Uhren und ein grünes Kleid gestohlen. Die Wojciechowska, schon vorbestraft, erhielt 6 Monate Gefängnis, die Socha 14 Tage Gefängnis. — Der Kaufmann Nathan Schaps aus Znowbrzlaw war im Sommer v. J. von der Strafkammer in Znowbrzlaw wegen einfachen Bankrotts — er hatte keine kaufmännischen Bücher geführt und keine Bilanzen gezogen — zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er legte beim Reichsgericht die Revision ein, und dieses erkannte auf Aufhebung des Erkenntnisses und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer. In der heutigen Sitzung wurde der Angeklagte freigesprochen. Schaps betrieb in Znowbrzlaw seit dem Jahre 1892 bis zur Eröffnung des Konturkses im Oktober 1901 ein Schankgeschäft, verbunden mit einem Kolonialwarengeschäft. Er konnte nachweisen, daß sein Hauptumsatz sich im Schankgeschäft vollzog, und daß der Umsatz von Kolonialwaren ein minimaler gewesen war. Sein Laden war außerdem sehr klein, er hatte in seinem Geschäft keinen Gehilfen, sondern beorgte es allein mit seiner Ehefrau. Danach konnte er nicht als Vollkaufmann angesehen werden und brauchte deshalb auch nicht die für einen Vollkaufmann vorgeschriebenen Bücher zu führen. — Derselben Vergehens, d. h. einfachen Bankrotts wegen, war der Bruder Nathan Schaps, der Kaufmann Emanuel Schaps aus Charlottenburg, im Jahre 1901 von der Znowbrzlawer Strafkammer ebenfalls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auch er betrieb wie sein Bruder ein Schank- und Kolonialwarengeschäft, seine Buchführung war eine nicht geordnete, ferner hatte er nicht die vorgeschriebenen Bilanzen gezogen. Auch er hatte die Revision beim Reichsgericht eingelegt und letzteres hatte die Sache ebenfalls nach Aufhebung des Znowbrzlawer Urteils an die hiesige Strafkammer verwiesen, die den Angeklagten aus den gleichen Gründen wie seinen Bruder freisprach.

Bunte Chronik.

— Ein Geniestreich des Herrn von Blowitz, des verstorbenen „Times“-Korrespondenten, wird in der Wiener „Zeit“ erzählt. Herr Oppert-Wopitz führte ihn im Jahre 1878 zur Zeit des Berliner Vertrages aus, indem er den amtlichen Wortlaut dieses Vertrages in französischer und englischer Sprache zur nämlichen Stunde in der „Times“ veröffentlichte, da der Vertrag in Berlin unterzeichnet wurde. Wie es bei dieser Kraftleistung herging, ist bisher noch nie öffentlich mitgeteilt worden. Blowitz war von der „Times“ für die Dauer der Verhandlungen von Paris nach Berlin entsendet worden, und zu derselben Zeit war dort der mit ihm befreundete damalige Pariser Zeitungsberichterstatler de Coutouly anwesend, der seinerseits in dem französischen Vertreter bei den Berliner Konferenzen, Herrn Waddington, einen mächtigen Beschützer und Gönner besaß. Herr de Coutouly hat nun später erzählt, daß Blowitz und ein englischer diplomatischer Vertreter bei den Konferenzen genau die gleichen grauen Zylinderhüte trugen und Tag für Tag im gleichen Hotel, im nämlichen Saale und zur selben Stunde speisten, scheinbar jedoch, ohne sich zu kennen oder auch nur im geringsten zu beachten. Wer aber recht genau zuseh — und nur Herr de Coutouly tat dies — der konnte bemerken, daß Blowitz beim Verlassen des Speisesaales jedesmal den Hut des Diplomaten aufsetzte, seinen eigenen aber hängen ließ, so daß er nun auf den Kopf des anderen gelangte. Der Referat hat bereits erachtet, daß sich in dem Futter des „diplomatischen Hutes“ ein Exemplar der Kongreßverhandlungen im amtlichen Text befand, das so in unauffälliger Weise in den Besitz des „Times“-Berichterstatlers gelangte. Und so erhielt Blowitz Tag für Tag seine „Nation“ Berliner Vertrag, wobei ihm von dem gütigen Geber nur zur Verbindung gemacht wurde, daß kein Wort, keine Information, keine Andeutung vor Schluß des Kongresses veröffentlicht würde. Blowitz hat das in ihn gesetzte Vertrauen vollauf gerechtfertigt, denn während die „Times“ gegen manche Konfirurierenden Mütter mit ihren täglichen Informationen im Rückstande zu sein schien, überrückte sie schließlich am Tage der amtlichen Vertragsunterzeichnung die gesamte Welt mit der Reinschrift der Veröffentlichung des integralen Vertragswortlautes.

PORTER

Das original echte Porter Bier aus Brauerei ist nur mit uns, Etiquette zu haben, worauf uns Schutz-Mark und Unterschrift sich befinden.



BARCLAY, PERKINS & CO.

SCHUTZ-MARKE.

Die Erweiterung des Brahmänder Hafens.

(Aus dem Vortrage des Herrn Geheimrat Demitz.)

(Schluß.)

Wie ferner aus dem Staatshaushaltsetat hervorgeht, soll die Bauausführung, die voraussichtlich zwei Jahre beanspruchen wird, zwar durch den Staat erfolgen, die Stadt Bromberg sich jedoch an den Kosten beteiligen. Hierbei werden jedoch vorerst 412 300 Mk. vom Staate allein getragen, welche Kosten Verbesserungen betreffen, die sonst erst bei dem geplanten Umbau der Weichsel-Marthebrücke erfolgen würden. Die übrigen Baukosten (769 100 Mark) werden von beiden zu gleichen Teilen aufgebracht, Betrieb und Unterhaltung verbleiben dem Staat auch nach Abschluß der Erweiterungsarbeiten. Aus den Reinerträgen der einseitigen Kanäle bildenden erweiterten Hafenanlage erhalten Staat und Stadt ihre Anteile vorab gleichmäßig verzinst und getilgt. Nach Tilgung des Kostenanteils der Stadt erlöschen deren Rechte.

Nach Vollendung der vorbeschriebenen Anlagen wird, so betonte Redner, ein weiterer wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Schifffahrt und Förderung zwischen der Weichsel und Bromberg getan sein und eine fühlbare Veränderung der Verkehrsverhältnisse eintreten. Hierzu gehört in erster Linie der Wegfall des Staues bei Carlsdorf, so daß von Bromberg bis zum Stau von Brahnau glatt durchgefahren werden kann. Eine weitere Änderung wird der Schiffabtriebsbetrieb erfahren. Unterhalb Carlsdorf bildet die Trahe mit wenig Unterbrechungen einen einzigen Strah, durch den der Schiffsverkehr führt. Der frühere Betrieb durch Treideln vom Reinpfad aus kann unter diesen Umständen nicht mehr aufrecht erhalten werden, vielmehr nur noch durch Schleppdampfer erfolgen. Für uns Bromberger eröffnet sich außerdem noch, gewissermaßen als Zugabe, die erfreuliche Aussicht einer besseren Dampfschiffsverbindung mit dem Erholungsorte Brahnau, zu dem man dann hoffentlich bald durch regelmäßigen Dampferverkehr gelangen kann. Mit der für den Verkehr nicht mehr ausreichenden Schleuse bei Carlsdorf verschwindet das einzige seither bestehende Hindernis für den Verkehr größerer Weichselchiffe bis Bromberg. Wenn die Stadt früher nur bei höchstem Hochwasser an der Weichsel lag, wird sie ihr nun auch bei den niedrigsten Wasserständen nahe gerückt, so daß wir in diesem Sinne alsdann sagen können, Bromberg liegt an der Weichsel. Abgesehen also von den Vorteilen, die der Flößerei durch Erlangung größerer Flößereier erwachsen, wird auch die Schifffahrt erheblichen Gewinn davontragen.

Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die Verbindung des Ostens mit dem Westen durch Herstellung des Mittelkanals, d. h. mit Schaffung einer Wasserstraße zwischen Weichsel und Rhein bald erfolgen möchte.

Herr Demitz dankte dem Vorsitzenden für seinen interessanten Vortrag und ersuchte die Anwesenden, diesen Dank durch Erheben von den Sitzen auszusprechen. Herr Syndikus Hirschberg wies noch auf die Vorteile hin, welche der Stadt durch diese Erweiterung des Brahmänder Hafens und durch die Erhöhung des Schiffsverkehrs erwachsen; das Opfer, welches sie zu bringen habe, würde durch diesen vermehrten Verkehr aufgewogen werden. — Der Vortragende bemerkte hierauf, daß die von der Stadt zu bewilligende Summe verzinst und amortisiert werde; die Stadt verliere also nichts.

Bunte Chronik.

— An eine treulose Prinzessin von Sachsen, die längst in der Königsgruft ruht, erinnert der Parier „Gigaro“: Es war einmal in Antwerpen ein Jurist, der aus politischen Gründen gezwungen wurde, seine Vaterstadt zu verlassen und sich nach Deutschland zu flüchten. Hier

(Nachdruck verboten.)

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

Unwillkürlich wußte sie seinen dunklen Augen aus, die bis in den Grund ihrer Seele dringen zu wollen schienen. Zerngard kann nicht anders als sich gefestigen, daß er ein schöner Mann ist, sie aber bildete sich ein, in den Augen etwas Kaltes, um den Mund einen grausamen Zug zu lesen, und unwillkürlich mußte sie daran denken, was man von dem Tode seiner jungen Frau erzählt, die ein Engel an Güte und Sanftmut gewesen sein soll.

„Wie ich sehe, sind Sie sehr erschüttert, Frau Zerngard“, begann er mit seiner klangvollen Stimme, „finden Sie die Frist der Entscheidung zu kurz bemessen, so will ich mich gern bequemen und warten, bis Sie selbst den Zeitpunkt bestimmen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Baron“, erwiderte sie gefasster, „die Frist reicht vollständig aus, denn Entschluß in mir reifen zu lassen, Ihre Werbung anzunehmen.“

„Empfangen Sie dafür meinen tiefempfundenen Dank, es beglückt mich namenlos; ich hoffe“, fügte er zögernd hinzu, „daß man Sie nicht von irgend einer Seite zu dem Schritt beredet.“

„Es war ein freiwilliger“, entgegnete sie mit stolzer Abwehr. „Wo es sich um einen wichtigen Schritt für meine Zukunft handelt, lasse ich mich nur von dem eigenen Gewissen überreden, Herr Baron.“

„Das war schön geantwortet, die Worte heissen mir die Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit Ihres Herzens, so ist es mir denn vergönnt, Dich meine Braut zu nennen, Zerngard? Es schien, als wollte er weiterreden, doch das Entzünden, welches er berbergen wollte, war so groß, daß es ihn überwältigte. Wie schon sie war, als sie vor ihm stand, er hätte sie an sich ziehen und mit Küffen bedecken mögen! Wie entzückend die schlante, regelmäßige Gestalt, das blasse, kernste Antlitz, aus dem die blauen Augen ihn halb sehen, halb zornig anblitzten, wie reizend die Fülle des braungoldenen Saars sie schmückte! Und sie ahnte nicht, daß gerade diese kalte, eckige mädchenhafte Zurückhaltung ihn unendlich anzog!

„Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zuvor ein Bekenntnis abzulegen, Herr Baron.“

„Sprechen Sie, Zerngard.“

wurde er der Prinzessin Anna von Sachsen, der Gattin Wilhelms des Schweigfamen, empfohlen und diese Dame ernannte ihn zu ihrem Geheimsekretär und Rat. Mit der Zeit wurde er der Prinzessin noch weit mehr als das. Als die intimen Beziehungen der Prinzessin Anna zu dem belgischen Flüchtling, aber durch einen Offizier ans Licht gezogen wurden, ließ der beleibte Gatte den Ehebrecher verhaften und ins Gefängnis werfen. Dies Abenteuer des Antwerpener Rechtsgelehrten trug sich im Jahre 1867 zu; der Geliebte der sächsischen Prinzessin hieß Jean Rubens und war der Vater des großen Malers Peter Paul Rubens.

— Der König und die Gräfin. In der Frankf. Ztg. wird von Ludwig I. von Bayern folgende Geschichte erzählt, die sich einmal während seines Aufenthalts in Kissingen abspielte: „In Kissingen war in den 60er Jahren viele Sommer hindurch ein Graf A. Badesommissar. Eines Tages sollte ein Wohlthätigkeitskonzert stattfinden, und da die Gattin des Badesommissars eine gute und wohl ausgebildete Stimme besaß, wurde die Dame gebeten, einige Lieder zum Besten zu geben. Sichtlich verstimmt, lehnte die Gräfin diese Zusage ab, — ohne Zweifel war sie nicht geneigt, sich in einem Konzert zu produzieren, zu dem jeder Zutritt hatte, der das Eintrittsgeld bezahlte. Das kam dem König zu Ohren. Als er am folgenden Morgen die Gräfin auf der Promenade erblickte, trat er ihr mit den Worten entgegen: „Frau Gräfin, Sie wollen nicht singen? Wissen's denn nicht, daß Ihr Großvater auf'm Kutischbod g'sungen is?“ — und im Wohlthätigkeitskonzert ertrug die Gräfin, deren Großvater in der Tat Kutischer gewesen, Sohe und Niederer durch ihre Lieder!

— Die von Grindelwald aus versuchte Besteigung der Jungfrau ist, nach zweimaligem Mißlingen infolge schlechten Wetters, endlich gelungen. Der Engländer Murray hat mit den Führern Christen Joffi und Peter Vernet Mittwoch früh 2 Uhr Grindelwald verlassen; die drei Männer erreichten schon in 13 Stunden die Berggipfel. Von dort, teilt die „Neue Zürcher Ztg.“ mit, setzten sie Donnerstag Morgen die Besteigung fort auf die Jungfrau und wieder zurück in die Berggipfel. Dann bestiegen sie den Wänd und anderen Tages trafen sie gegen 10 Uhr von der Berggipfel in 4½ Stunden — bis jetzt wohl die kürzeste Zeit — wieder in Grindelwald ein. Murray war sehr entzückt von der Grobbarkeit der Göttergebirgswelt; sie ist jetzt allerdings so schön wie lange nicht gewesen. Nach den Aussagen der Bergbewohner und Bergsteiger lagern überall ungewöhnlich starke Schneemassen.

— Unter der Überschrift: Selbsterlebens aus der Schule berichtet man der „Straßb. Post“: Ein Schüler plagt sich durch das Gedicht: „Das Gewitter“ von Gustav Schwab und kommt mit Mühe zur Strophe von der Urhne. Jaghaft fängt er an: „Urhne spricht: Morgen ist's Feiertag“, da bleibt die Maschine wieder still stehen. Der Lehrer ist über den faulen Schüler aufs höchste aufgebracht und droht: „Bürschlein, morgen wirst Du eine Stunde im Arrest sitzen! Da — geht's wieder: „Am liebsten morgen ich sterben mag.“ — „Wie Du willst“, meint der erbohte Lehrer, „aber erst, wenn der Arrest herum ist!“ — Aus einem Referat in der Geschichtsstunde: „Die Sage erzählt, daß noch drei Tage nach der Schlacht auf den fatalen Höhen die Geiseln miteinander in der Luft gerungen haben.“ — Ein Satz in der Redeform: „Der Hahn leidet die Bühnen.“ — Aus Aussagen: „Der Spanier greift leicht nach dem Dolch, wie der Italiener, den er immer bei sich trägt.“ — „Ich habe gehört, daß Dir Dein Geschäft, das ich auch einschlagen will, recht gut gefällt.“ — Einleitender Satz aus einem deutschen Briefe eines französischen Olyzeaners: „Ihr werdet mich geduldet, wenn ich Euch so lange zu antworten gemessen sein werde.“

— Der „Frankf. Kur.“, der in der Angelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen wiederholt Mitteilungen veröffentlicht hat, die auf

„Als mir mein Vater mitgeteilt hatte“, begann sie, befangen ihren Fächer betrachtend, „daß Sie um meine Hand gebeten, war ich erstaunt und es kostete mich, ich will es aufrichtig gestehen, anfangs einen schweren Kampf; doch ich sagte mir, daß ich nicht das Recht besäße, Ihre Hand auszufragen, weil Sie sich bereit erklärten, meinem Vater zu helfen. Nicht Zuneigung ist es also, was mich Ihnen zu eigen gibt, ich gehorche damit nur der Stimme der Vernunft — und Dankbarkeit; daß ich mich bemühen werde, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen, bedarf wohl kaum der Versicherung! Genügt Ihnen das wenige, was ich zu bieten vermag, dann Herr Baron, bin ich bereit, die Ihrige zu werden.“

„Es genügt mir“, erwiderte Baron Horst nach längerer Pause, während in seinen Zügen eine leise Mißbilligung bemerkbar geworden, „konnte ich doch kaum viel mehr erhoffen. Ihre Offenheit erhöht nur meine Hochachtung und bietet mir zugleich die Garantie für Ihre Ehrlichkeit. Ich danke Ihnen, Zerngard — weiß ich nun doch genau, wie es in Ihrem Innern aussieht und daß es vor allem meine Aufgabe sein muß, mir das Herz meiner jungen Braut zu erobern. Nur eine Frage möchte ich mir gestatten: haben Sie schon geliebt — lebt das Bild eines andern Mannes in Ihrer Seele?“

„Nein“, antwortete sie erglühend und aufgebracht über die dreifache Frage, „dieses Gefühl ist mir vollständig fremd! Ich halte die Liebe für eine Schwärmerei, ja, für eine Lüge, wahr und echt ist allein die Mutterliebe; sagen Sie selbst, Herr Baron, ob ich nicht recht habe! Wir lernen einen Mann kennen, heute möchte er uns als seine Göttin in den Himmel heben, morgen ist er bereit, uns zu erschlagen, oder sich auf ewig von uns trennen, und was ist der Grund? Möglich entstandene Eifersucht, irgend eine neue entdeckte Eigenschaft, die ihm nicht gefällt, — und das soll Liebe sein! Wie einfältig, sich von dem Glauben an solche Chimäre betören zu lassen.“

„Demnach leugnen Sie die alles überwältigende Macht der Liebe, Zerngard? Oh!“

„Ja, ich leugne sie mit voller Überlegung“, entgegnete sie voll steigender Entrüstung, dem tiefen Blick seiner dunklen Augen ausweichend. Ein seltsames Gemisch von Verwirrung, Zorn und etwas unbestimmter Weichheit, das sie anzog und abstieß zugleich, eine fremdartig sie umgarende Macht, die sie mit geheimnisvollen Fäden zu umspinnen begann und von der sie sich vergebens zu befreien suchte,

toskanische Hofreise zurückzuführen wären, macht über die Beweggründe, welche die Kronprinzessin veranlaßten, Genf zu verlassen, nachtheilige Angaben: Es ist nicht wahr, daß die Schweizer Regierung oder die Kantonsregierung von Genf auf die Abreise des sächsischen Kriminalbeamten gedrungen habe. Sondern die Schweizer Bundesregierung haben sich in der ganzen „Affaire“ genau dem Gesetze gemäß benommen ohne Berücksichtigung der Person und des Ranges, und hätten dies nicht nur nach der „Ehetrennung“ am 28. Januar, sondern nach Ablauf der zweimonatlichen Frist vom Tage des Eintreffens der Kronprinzessin in Genf ebenfalls getan. Nach dieser Frist galt die Kronprinzessin nicht mehr als Passantin, sondern dem Gesetze gemäß als Fremde, welche der Fremdenpolizei Ausweispapiere vorzulegen hat. Die Kronprinzessin ist aber nicht im Besitz von Papieren und wäre unzweifelhaft, genau nach dem Gesetze der Schweiz, das keinen Unterschied kennt, ausgewiesen worden. Die Schweiz hätte dies um so eher getan, als sie durch die Ausweisungen späterer Verwickelungen aus dem Wege gegangen wäre, denn der Ehegatte wird das Kind, welches im Monat Mai das Licht der Welt erblickte wird, reklamieren und — das kann heute schon gesagt werden — die Behörde des Landes, in dem sich die Kronprinzessin befindet, um Intervention zur Erlangung seines Rechtes anrufen. Sollte André Girou, wie er verlauten ließ, sich mit seiner Genossin — er nennt die Kronprinzessin nur seine Frau — der Herausgabe des Kindes widersetzen, so kann er es erleben, daß dieser Widerstand ein Prozeß wegen Ehebruchs usw. auf den Fersen folgt. Aus den Verhandlungen mit der Kronprinzessin ging wieder klar hervor, daß der Abenteuer das Verhältnis mit der Kronprinzessin und das Unglück der beiden Höfe Sachsen und Toskana betreffen will, um sich für die Lebensdauer eine sorgfältige Existenz zu schaffen, und es werden die Daten im geeigneten Augenblick veröffentlicht werden, damit die Welt André Girou, der wie ein virtuoser Schauspieler handelte, kennen lernt. Sofort nach der Ehetrennung, wahrscheinlich am 29. oder 30. d. Mts., wird der König von Sachsen im Einverständnis des österreichischen und sächsischen Hofes eine Darstellung des Sachverhalts veröffentlichen lassen. Es ist nicht wahr, daß der Kronprinzessin vom sächsischen Hofe im Einverständnis mit dem toskanischen Hofe volle Bewegungsfreiheit bis zur Geburt des Kindes gestattet wurde, denn dies wäre eine indirekten Anerkennung des Verhältnisses mit Girou gleichgekommen. Wahr ist aber, daß Girou versprochen hat, während des Prozesses entfernt von der Kronprinzessin zu leben, und dieses Wort, wie so viele, schließlich nicht gehalten hat. Wahr ist, daß trotz der Abreise des Kriminalbeamten Schwarz aus Genf die Kronprinzessin und ihr Sprachlehrer auch jetzt noch und überall, wohin sie sich immer begeben, sehr genau bewacht werden und daß in demselben Zug, in welchem Herr und Frau Gerard, wie Girou und die Kronprinzessin sich jetzt nennen, auf Umwegen nach Mentone reisten, einige ganz ausgezeichnete Detektivs mitführen. Diese Begleitung wird das Paar nicht los, bis nach der Geburt des Kindes — sie mögen sich wenden, wohin sie wollen.

Gerichtssaal.

Elbing, 26. Januar. Zimmer und immer wieder — so schreibt die „Elb. Ztg.“ — beschäftigt die Marienburg Polizei die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Heute hatte sich der Schutzmann Schneider aus Marienburg wegen Mißhandlung und Verleumdung des Schutzmachers August Weiner aus Marienburg zu verantworten. Schneider ist disziplinarisch vielfach bestraft, u. a. wegen Pflichtverletzung im Amte mit 60 Mark Geldbuße. Am Abend des 30. August v. J. ging Weiner nach 9½ Uhr mit dem Stellmacher Johann Rogoll aus Marienburg spazieren,

hatte sich ihrer bemächtigt. Er lächelte ein klein wenig siegesbewußt und lächelte ehrerbietig ihre Sand. „Und doch werden Sie sie kennen lernen wie jedes Weib, sobald die rechte Stunde gekommen!“

„Wie!“

Ihre Augen flammten ihn voll heißen Zornes an, wie sie ihn haßte! Jede Faser ihres Innern bebte vor Empörung über seine Siegesgewißheit, ihr, dem gefesselten, durch die Pflicht gebundenen Weibe gegenüber! Aber er sollte büßen für dieses siegesbewußte Lächeln und erfahren, daß sie keine Sklavin sei, deren Körper und Seele man für eine beliebige Summe Geldes erwerben konnte, denn daß sollte sie schüren, nicht aber versuchen, sanfter für ihn zu empfinden. Mit der schuldigen Offenheit hatte sie ihm gestanden: ich liebe Dich nicht; er war zufrieden gewesen, hatte sein Schicksal angenommen und beiegelegt; mochte es sich denn erfüllen.

Wald darauf war Baron Horst gegangen und der Rittmeister begleitete ihn hinaus, nachdem er zu seiner Genugthuung vernommen, daß zwischen den Verlobten alles in bester Ordnung sei. Zerngard suchte für den Rest des Tages die Einsamkeit, sie ging wie im Traum umher, unzufrieden mit sich selbst, mit allem; sie hätte sich verbergen, Baron Horst nie wieder sehen mögen, und doch war er zartfühlend und zurückhaltend gewesen, wie sie es nur wünschen konnte! Unaufhörlich mußte sie an ihn denken — sah sie das Bild dieses Mannes vor sich; es war, als sei in ihrer Seele ein fremder Ton angeschlagen, der eine nie gehörte Melodie erteilte, die sie ganz erfüllte und bis in ihr Tiefstes hinein selbst nachklingte. Sie glaubte schließlich nervös zu sein, launenhaft und krank, meinte und machte sich Vorwürfe, bis es ihr plötzlich zum Bewußtsein kam, daß sie den Vater schlecht behandelt hatte. Wie mußte ihm zu Mute sein — wie durfte sie es wagen, ihm ihre Geringschätzung zu zeigen — war sie berufen, über ihn zu Gericht zu sitzen? Endlich ertrag sie es nicht länger, etwas mußte geschehen — die dumpfe Luft des einsamen Zimmers drohte sie zu erstickend; es schlug halb elf Uhr, der Vater würde noch wach sein, also zu ihm! Herr von Bernstorff sah vor seinen Rechnungsbüchern am Schreibtisch, wo die Lampe brannte, die Arme verkränkt, das graue Haupt gebeugt, als Zerngard geräuschlos zu ihm eintat.

„Mein lieber, lieber Vater, verzeih, wenn ich Dich so spät noch störe! Es liegt mir keine Ruhe, ich habe Dich getränkt mit meinem dummen Benehmen

als sie in den Anlagen den Schmiedegezellen Leut und den Bretschneider Jagielski nebst Sohn ankommen sahen. Der junge Jagielski sang in gedämpftem Tone das Lied: „Ich bin ein Kreuze“. Angeblich durch den Gesang und einen Menschenauflauf“ aufmerksam geworden, ging Schutzmann Schneider, der sich in Begleitung des Wächters Rischan befand, auf Weiner und Rogoll zu und rief, wie Leut befandete: „Ihr Hundebande, Ihr Lumpenbände, Ihr wollt noch singen in den Anlagen; ich werde Euch fassen.“ Ohne weiteres ergriff er den Schuhmacher Weiner, einen kleinen schwächlichen Mann, und schlug ihm wiederholt ins Gesicht, so daß dem W. der Hut vom Kopfe fiel und er in den Knien taumelte. W. bat, ihn aufrieden zu lassen, da er unglücklich sei. Als Schneider darauf seinen Säbel ziehen wollte, erklärte Weiner: „Wenn Sie von dem Säbel Gebrauch machen wollen, dann schlagen Sie nur zu; aber bedenken Sie, was später folgt.“ Schneider ließ darauf die Waffe in der Scheide stecken, verzeigte dem Stellmacher Rogoll mehrere Faustschläge und beauftragte den Wächter Rischan, den Stellmacher nach der Wache zu bringen, während er selbst den Weiner beim Stragen packte und schnellen Schrittes nach der Wache schleifte. Der Wächter ließ sich bestimmen, von einer Verhaftung des Stellmachers Abstand zu nehmen. Er hob den Hut des W. auf und folgte dem Schutzmann auf die Wache, wo Schneider die Mißhandlung seines wehrlosen Opfers fortsetzte und ihm links und rechts Badenstreiche verabsolgte. Die Bitten Weiners halfen nichts. Sch. stieß ihn mit der Stirn gegen die Wand, wobei er mit der Nase auf eine Eisenstange fiel und zusammenbrach. Als er den Wehrlosen am Boden liegen sah, schrie Schneider: „Du Hund, Du bist nicht Soldat gewesen, vor mir mußt Du aber kramen stehen!“ Als Weiner seinen Peiniger bat, ihn zu entlassen, weil seine Frau seiner Hilfe bedürfte, wurde er beim Genick erfaßt und in die Zelle hineingestoßen, worauf Schneider das Tor hinter ihm zuschloß. Im Polizeigefängnis hat Weiner bis zum nächsten Morgen bleiben müssen. Schutzmann Schneider erklärte, daß Weiner bei seiner Festnahme (die wegen Lärmens und Trunkenheit erfolgt sei) gesagt habe: „Ich bin Grobkläuter — W. war früher in Graudenz in Stellung — mir kann keiner etwas sagen.“ Gegenüber dieser Behauptung erklärten sämtliche Zeugen, daß Weiner eine solche Äußerung nicht getan hat. Sie erklärten ferner, daß außer ihnen niemand bei dem Vorfall zugegen war; von einem Menschenauflauf könne keine Rede sein. Nachwächter Rischan, zu dem Weiner, als er den Hut auf der Wache abgab, jagte: „Sehen Sie einmal, was mit mir gemacht wird“, antwortete heute auf alle Fragen: „Ich kann mich des Vorgangs nicht mehr entsinnen; es mag möglich sein.“ Dr. Wahr aus Marienburg, der Weiner behandelt hat, befandete, daß Weiner einen Mutterguth um das rechte Auge und im Innern des Auges hatte. Die Nase wies Hautabschürfungen, die Stirn eine Wunde auf. Weiner ist zwei Wochen krank gewesen. Herr Staatsanwalt Käster führte aus: Schneider hat bewiesen, daß er von den Pflichten seines Amtes keine Ahnung hat; die Kenntnis seiner Dienstpflichten ist sehr mangelhaft. Schneider hat Weiner behandelt, wie ein anderer Mensch nicht einmal ein Tier behandelt, wenn die Verlegungen auch nicht erheblich gewesen sind. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate und sechs Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte unter Verlesung mildernden Umstände auf sechs Monate drei Tage Gefängnis.

SCHERING'S MALZEXTRAKT

Ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Stärkung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Stärkungsmittel bei Stimmungsstörungen, bei Nerven-, Brust- und Bluthochdruck. Es ist ein reines, alkoholfreies Getränk, das die Verdauung fördert und die Kräfte regeneriert. Schering's Malzextrakt ist in jeder Apotheke zu haben.

und kann mich nicht zufrieden geben, bis ich Dich um Verzeihung gebeten habe!“

Sie setzte sich auf seinen Schoß, umschlang ihn stürmisch und verbergte das Gesicht an seinem Hals.

„Mein liebes Kind“, sagte der Rittmeister nicht ohne Erschütterung, „es war ein Sturm über uns gekommen, der alles in Frage stellte, da darf man nicht so genau mit den Stimmungen und Worten rechnen, — jeder äußerte nach seinem Temperament. Ist schon gut, Zimm, weiß ja, daß es nicht so böse gemeint war, Dein alter Vater fühlte sich bei der ganzen Geschichte auch gerade nicht auf Rosen gebettet, das kannst Du glauben. Aber die Vernunft muß der Mensch stets walten lassen, und die sagte mir, daß mit einem Manne, wie Baron Horst, unser Herrgott das Glück in Deine Hände legte. Dem so ein Kump bin ich doch nicht, aus puren Vorteillust meinen Kind dem ersten besten zu überlassen, das tollste Du bedenken.“

„Gewiß, Vater! Was mir so furchtbar drückend war, so, daß ich vor Scham vergehen möchte, ist der Gedanke, daß er Dir Geld gegeben hat!“

„Das ist überflüssig, unter Männern unseres Standes bedeutet eine solche Gefälligkeit nicht allzuviel; und dann hatte die Katastrophe trotz allem auch ihr Gutes, sie hat mich aufgerüttelt und mir den Abgrund, vor dem ich stand, gezeigt; zum Lernen ist nie zu spät, mit Gottes Hilfe hoffe ich, diese mächtige Schärpe wieder auszuweichen! Ich habe den ganzen Nachmittag gelesen und geredet, — immerhin bleibt uns noch soviel, um bescheiden von den Zinsen leben zu können und was Bodmers Kapital betrifft, so wird er es zurück erhalten. Mein Plan ist fertig. Du erinnerst Dich einer größeren Brotschüre, die ich vor einiger Zeit geschrieben habe: „Mißstände im deutschen Heere.“ Ich sandte sie zur Ansicht an meinen Verleger nach Berlin, der, ganz Feuer und Flamme, mir riet, das Ding sofort zu veröffentlichen, nach meinem Dafürhalten liehe ein solch großer Erfolg in Aussicht. Der Mann besitzt Scharfblick und Erfahrung, ich darf seinem Urtheil trauen — zögerte indessen die Einwilligung zu geben, weil ich mit der sehr scharf gehaltenen Schrift nach oben hin anzustoßen fürchtete, das ist mir jetzt egal, die Brotschüre soll erscheinen, und ich denke, wenn auch nicht alles, so doch bald dem Baron einen Teil des Geldes zu erstatten; Du kannst also deswegen beruhigt sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Meldung.
Am 26. Januar, abends 7 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden
Frau Anna Renk
geb. Stolt
im 34. Lebensjahre,
tief betrauert von den Ihren.
Schultz, 28. Januar 1903, (3053)
Die Beerdigung findet Freitag, d. 30. Januar, mittags 1 Uhr, statt.

Alleinstehende gebildete Dame
sucht eine Freundin.
Off. u. P. M. a. d. Geschäft. d. J. erb.
Zu meinem
Winter-Tanzkursus
können bis zum 3. Febr. noch
einige Herren u. Damen eintreten.
I. Plaesterer, Balletmstr.

Erfahr. Lehrerin, hochgebildet
für Unter-
stufe, bereitet sicher u. zwanglos
fl. Knaben u. Mädchen vor, die
Ostern d. letzte Klasse übersehr. In.
Off. u. P. M. a. d. Geschäft.
Wer er. technisch. Hochbaufach
teilt im
zweimal wöchentl. (abends) theo-
retischen Unterricht? Off. nur m.
Preisang. u. R. Z. 200 a. d. G. d. J.

Zurückkehrt vom diesjährigen
Meisterkursus in Posen
empfehlen sich die Schuhmachermeister
Emil Riebschläger, Danzigerstraße 40,
August Drawert, Karlstraße 4,
Gustav Hein, Rinkauerstraße 56
zur sachgemäßen Unterweisung von

Schuhzeug jeglicher Art
vom einfachsten bis zum feinsten Genre. (69)
Spezialität für abnorme Füße nach Gipsabguß
zu mäßigen Preisen.

Arbeitsmarkt
Haupt-Agentur
(eventl. für größ. Bezirk)
einer bedeutenden Haftpflicht- u. Unfall-Vers.-Mt.-Gesellschaft zu
hohen Bezügen zu vergeben. Reflektiert m. nur auf wirkl. leitungs-
fähigkeit. Off. u. P. M. a. d. Geschäft. d. J. erb. sub A. 57 an Haasenstein
& Vogler, A. G. Danzig erbeten. (164)

Suche junge Damen,
welche das Putzfach erlernen
wollen.
Emma Dumas
Nene Pfarrstrasse 2 Nene Pfarrstrasse 2

Gebildeter junger Mann,
militär., sucht sol. od. s. 1. Febr.
Stell. in ein Bureau als
Schreiber ohne Gen. Ansp.
Off. u. P. M. a. d. Geschäft. d. J. erb.
Off. u. P. M. a. d. Geschäft. d. J. erb.

Jung. Hotel-Oberkellner
mit Kauktion verl. Karl Kehr,
St. Bern., Libonistr. 2. (69)
Einen Arbeitsjungen
sucht sofort (69)
Donbonfabrik Wollmarkt 16.

Bezirks-Direktion
für Bromberg und Be-
zirk einer gutbedienten
Militärkassendirektion. - Gesell-
schaft (auch d. Benz., Aus-
steuer- und Alters-Versicher-
ung) ist zu vergeben.
Nur in ersten Geschäfts-
treffen bestehende, leitungs-
fähige Bewerber wollen
Offerten unter V. 2445
durch **Heinr. Eisler,**
Berlin SW. 19, einreichen.

Junge Dame mit schöner
Handschrift,
die im Kontor sich ausbilden
will, kann sich melden unter
G. V. 95 in d. Geschäftsst. d. J.

Alte Hamburger
Kaffee-Rösterei
sucht bei Wiederverkäufern gut
eingeführten
Vertreter.
Nur Herren mit Prima Refe-
renzen werden berücksichtigt.
Off. u. P. M. a. d. Geschäft. d. J. erb.
Off. u. P. M. a. d. Geschäft. d. J. erb.

Junge Damen,
w. perfekt schneiden und den
akademischen Schnitt erlernen
wollen, können sich sofort melden
Elisabethstraße 31, III.

Agent
Leichtiger,
bestmöglicher
gehört für erstklassige Gemüse-
Konservenfabrik Nord-Deutsch-
lands. Offerten unter „Konserven-
fabrik“ postlagernd Danzig. (150)
Suche per sofort für mein Herren-
Konfektionsgeschäft einen älteren
tüchtigen (69)

Ordentliche Mädchen
sind u. dauernde Beschäftigung.
Windmüller, Bahnhofstr. 95.
Jung. ordl. Mädchen v. 15-17
Jahr. f. d. Nachm. gesucht. 3. erst.
Wollmarkt 13, Papiergeschäft.
Ord. Dienstmädchen v. 12.
verl. Schwartz, Bahnhofstr. 10f.
Saubere Aufwärterin ver-
langt Goldmann, Berlinerstr. 14.
Eine Aufwärterin
gesucht Bahnhofstr. 78, II links.
Ordentliche Aufwärterin
verlangt Schleinitzstr. 1a, 1 Tr.

Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig,
Geschäftsbesprechung Zeugnisse und
Photographie erbeten.
Simon Schendel, Bromberg,
Ein sauberer Möbelfachler,
aber nur ein solcher, wird ver-
langt.
Krämer, Tischlermeister,
Boestr. 2, Hof links.
Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen suche
für mein Kontor. (2929)
Julius Brilles, Bosenstr. 30.

Mädchen v. außerh. m. gut. Jan.
empf. v. 1. 2. Fr. Anna Stahnke,
Gefundenmüllerin, Bahnhofstr. 65.
Amme, Wirtin, Stille, Kind. erf.,
Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinderk.
weist nach Frau Hulda Gehrke,
Stellenmüllerin, Bahnhofstr. 15.
Stellenf. erh. Stellung d. höh. Lohn.

P. P.
Hierdurch erlaube mir Ihnen die Mitteilung
zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage das
seit 24 Jahren am hiesigen Platze bestehende
**Herren- und Knaben-
Confections-Geschäft**
des Herrn **Moritz Ephraim**
käuflich erworben habe. Ich bitte höflichst, das
Vertrauen, welches Sie der alten Firma zu Teil
werden liessen, auch auf mich zu übertragen.
Indem ich mich bei Bedarf bestens empfehle,
können Sie prompter und billigster Bedienung
gewärtig sein.
Mit Hochachtung
Paul Wisniewski,
Friedrichsplatz No. 19.

Männer-Turnverein.
Freitag, den 30. d. Mtz., abends 8 1/2 Uhr
im Bartz'schen Saale, Fischerstraße
II. Vortrags-Abend.
I. Teil:
Lichtbilder-Vortrag
des Redakteurs Herrn **G. Möckel** - Berlin:
„Der gesundheitliche Einfluss geregelter
Leibesübungen auf Körper und Geist.“
II. Teil:
Turnerische Vorführungen.
Eintrittskarten à 20 Pf. an der Abendkasse und in folgenden
Vorverkaufsstellen: **G. Böhlke, Wallstr. 2, Krause, Theaterplatz,**
Heydemann, Danzigerstr. 7, Schwalbe, Rinkauerstr. 22, Schultrich,
G. Jäbichmarkt 24, Hostenstein, Wollmarkt, u. Jung, Bosenstr. Platz.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in
Grochol,
(Kreis Bromberg)
belegene, im Grundbuche von
Grochol, Band I, Blatt 3, Grund-
steuerbuch Nr. 3 zur Zeit
der Eintragung des Versteige-
rungsvermerkes auf den Namen
der Eigentümerin **Franz u.**
Maria Anna geb. Michalska-
Braowski'schen Eheleute
eingetragene
Grundstück
bestehend aus Ackerland, Parzelle
Nr. 102, Kartenblatt 1 der Ge-
maining Grochol mit 0,16,90 ha
Flächeninhalt und 1,80 Mark
Grundsteuer-Neuertrag
am 26. März 1903,
vormittags 10 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht -
an der Gerichtsstelle - im Land-
gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9
versteigert werden.
Bromberg, d. 16. Jan. 1903.
Königliches Amtsgericht.

Zu den
Maskenbällen
empfehle
Dominos
Stück 3 u. 4 Mk.
sowie (69)
Matrosen-Anzüge
zu den billigsten Preisen.
Leo Brückmann.

**A Inventur-!!
Ausverkauf!!**
Lackballschuhe . . . 1,90
Lackspangenschuhe . . . 2,25
Filzschuhe . . . von 0,50 an
Gummischuhe . . . 1,80
In feinsten und elegantesten
**Ball-, Gesellschaftsschuhen
u. Stiefeln**
ist das Lager sehr bedeutend, um auch damit zu
räumen, sind diese Waren im Preise stark herab-
gesetzt worden. (6.)
Kreismann & Co.
5. Poststrasse 5.
Kaufhaus für Schuhwaren.

Großer Maskenball
des „Geselligen Vereins“
mit Quadrillen-Aufführung
am Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr
in **Patzer's Etablissement.** (69)
Eintrittskarten für Herren 1,50 Mk., für Damen
1,00 Mk., sind vorher bei Herrn **Frost, Friedrich-**
straße 34, II, zu haben. Abendkasse erhöhte Preise.
Billetausgabe für die Mitglieder
am Sonntag, den 1. Februar, 6 Uhr abends, bei **Hrn. Wichert.**

Verein junger Kaufleute Bromberg.
Dienstag, den 3. Februar,
abends 8 1/2 Uhr
in **Wichert's Festsaal**
Vortrag
des Herrn
Dr. Georg Waltemath
aus Hamburg
über:
**Die Heldentaten
des deutschen Bürgertums.**
Gäste, auch Damen, willkommen.
Eintritt frei. Der Vorstand.

Leiste Franke Waldhagen,
abgezogen, d. St. v. 2M. 50 Pf. an.
fr. Tafelzander! Schellfische!
fette Spottbrühl., pr. Pfd.,
empfiehlt **Emil Mazur.**

Weitere Anmeld. zu meinem
Winteranzkursus,
welcher am 20. Januar begonnen
hat, nehme noch entgegen. (65)
Balletmstr. **L. Wittig, Schleinitzstr. 1.**
Verein junger Kaufleute Bromberg.
Der zweite
**Buchführungs-Unterrichts-
kursus**
in diesem Winter, an welchem
auch Nichtmitglieder teilnehmen
können, beginnt
Montag, d. 2. Februar er.,
und erbiten wir Anmeldungen
umgehend. Der Vorstand.

Rathskeller.
Familien-Lokal.
Gr. Mittagstisch
à Couvert 60 u. 80 Pfg.,
a. d. Hause 75 Pfg. u. 1 Mk.
**Reichhaltige Frühstücks-
und Abendkarte.**
**Täglich Königsberg
Kinderbier.**
Cadelose Biere
Kunsterstein Graubenz.
Reichelbräu Kulmbach.
Bereinszimmer.
Restaurant A. Wegner
Schlesienau.
Donnerstag Abend:
Flaktessen.
Aufsich von **Wichner,**
Wilsner und **Ebinger.**
Zed. Donnerstag Abend v. 6 u. 11 ab
frische Blut-Leber-
u. Gänseleber mit
guter Suppe (8
h. M. Reeck, Elisabethmarkt.)
Jeden Donnerstag frische Würst
und täglich (297
Kaffeler Rippsteck
C. Reeck, Friedrichstr. 37.

Verloren Sonntag Abend mitt-
tag gold. Kettenarmb.
v. Zivilkassio b. Gammstr. Weg.
Bel. abzug. **Gammstr. 14, 1 Tr.**
10 eleg. Damen-Masken
zu verleihen. (Kücherin Original).
Kafnerstr. 9, Gartenh., pt. I.
Eleg. Damenmasken u. Dom. bill.
z. verl. Hempelstr. 2, Seitengeb. II.
Eleg. Damenmasken bill. z.
verleihen **Hehnstr. 41, Hof, 1 Tr.**

**Beste
Tafelbutter,**
pr. Pfd. 1,10 Mk.
Paul Lotz, Telephon 383.
Gemüse-Konserven,
Früchte-Konserven,
Börgermüße,
Bacalot
in vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt (139)
Carl Freitag, Bärenstraße 7.
Restaurant
billy zu verkaufen i. der Marktst.
Kafnerstr. 9, Gartenh., pt. I.
**Einen Koerting'schen
Gasmotor,**
zweifelndig, verkauft billig (61)
Julius Nast, Maschinenfabrik,
Thornstraße 56.

Bekanntmachung.
Zu das Handelsregister Abtei-
lung A Nr. 609 ist heute
die Firma
Ad. Splittgarb & S. Komet
in Bromberg
eingetragen.
Zur Vertretung der Gesell-
schaft ist nur der Gesellschafter
Adolph Splittgarb ermächtigt.
Bromberg, den 22. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

**Nächste Woche
Ziehung
der
Großen Weimar'er
Geld-Lotterie.**
Hauptgewinne à 60 000 Mk.,
30 000 Mk., 10 000 Mk.,
im Ganzen 4840 Gewinne
über zusammen 190 000 Mk.
Nur Bargeld
ohne Abzug.
Loose à 3 Mk., mit Gewinnliste
und Porto 3,30 Mk.
empfiehlt
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 29. Ja-
nuar er., von vorm. 10 Uhr ab,
werde ich hier selbst **Wittels-**
straße 17 und gleich darauf auf
dem **Biegegrundstück Ritter-**
straße 15 die zur **Fenster-**
ischen Konsummasse gehörigen
Gegenstände als:
(239)
versch. Kontor- und Zeichen-
stiften, alte Fenster, Türen, Lei-
tern, Stangen, altes Eisen,
Täue, versch. Handwerkszeug,
Säcke, Negriegel, einen Posten
Zement und Gips u. a. G.
meistbietend gegen Baarzahlung
versteigern.
Bromberg, d. 23. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Wohnungs-Anzeigen
Herrsch. Wohnung, 5 Zimmer,
2964 **Boicstraße 10.**
Posenstr. 28. Eine Woh-
nung von 4 Zimmern u. Zubeh. per
April z. verm. Näh. daselbst 1 Tr.
Wohnungen Schröttersdorf
hochherrschafstl., 5 Zimmer, Bade-
stube, Klof., Gas, ganz neu eing.,
3 Zimmer, Entree, all. Zubehöhr,
billig zu verm. Näheres (68)
Ludwig Schmidt, Villa Schröttersd.
Mittestr. 55, 1 Wohn. v. 4 Z
u. all. Zubeh. v. 1. Apr., a. Verdelk.
Schwedenstr. 3 ist die 1. Etage,
Küche, Badestube u. all. Zubehöhr,
vom 1. April 1903 ab zu verm.
Näheres **Schwedenstr. 2.**

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 29. Ja-
nuar, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich
hier selbst **Rinkauerstr. 58** (230)
1 Musikautomaten
mit Notenblättern - Neu -
zwangsweise gegen Baarzahlung
versteigern.
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.
Die Beleidigung gegen
Frau **Lucht** nehme ich
hiermit zurück. **Felix Petzold.**
Centobücher
billig bei
S. Blumenthal, Friedrichstr. 1/11.
Ein **Hypothekenbrief** über
1900 Mark ist von sofort gegen
hohe Zinsen zu cediren. Off. u.
J. K. 14 an die Geschäftsst. d. J.

Concordia.
Sente
**Das herrliche
Spezialitätenprogramm.**
Aufang d. Vorstellung 8 Uhr.
Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 29. Januar:
(Zum letzten Male)
Der arme Heinrich.
Drama aus der deutschen Sage
in 5 Akten v. Gerhart Hauptmann
Aufang 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 30. Januar:
Beneffiz für Toni Malten.
(23. Novität. Zum 1. Male.)
Mit glänz. u. neuer Ausstattung.
Die Bräutliotterie.
Verantwortlich für den politischen
Theil **L. Gollasch,** für Lokales,
Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Familien-
konzerberichte, Literatur u. **Karl**
Bendisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Klammern
L. Jarchow, sämtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.